

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelhefte in Subjekt 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wäagner-Boulevard Nr. 34.

Bourgeois' Glück.

Politische Prophezeiungen sind allzeit risikant, nirgends mehr, als wenn sie Beschlüsse der französischen Kammer und demgemäß Schicksale der französischen Regierungen betreffen. Dem Ministerium Bourgeois wurde bei seiner Geburt allseits ein Dasein von kurzen Wochen, vielleicht nur Tagen vorausgesagt; seinen radikalen Freunden war es ein Angstkind, während die Gemäßigten für dasselbe kaum Spott, höchstens mitleidvolles Lächeln erschwangen. Die ersten, die Wahl eines neuen Vizepräsidenten und eines Sekretärs der Kammer betreffenden Abstimmungen brachten ihm demütigende Niederlagen. Die Progressiven, der linke Flügel der „Republikaner“ — wie sich jetzt die einstigen Gambettisten und späteren Opportunisten nennen — stellten sich in scharfe Opposition gegen die Regierung. Alle weiter rechts stehenden Parteien waren natürlich zum Kampfe auf Tod und Leben gegen das von den Sozialrevolutionären unterstützte Kabinett gerüstet. Waldeck-Rousseau, der schneidige Minister des Innern im „großen“ Ministerium Gambetta, predigt in der Provinz mit feurigen Zungen die Verbündung aller für die Heiligkeit des Privateigentums, die Freiheit und die Ordnung eintretenden Franzosen, fordert die Koalition der gemäßigten Republikaner mit der Rechten. Dagegen verkündet Goblet, der frühere radikale Ministerpräsident, der kleine Landsmann Robespierre's, die Unerlöschlichkeit der zwischen den Radikalen und den Sozialisten geschlossenen Allianz. Die Scheidung der Geister ist somit eine scharfe und die staatliche Majorität befindet sich auf Seiten der Gemäßigten. Dennoch eilt Bourgeois seit einigen Tagen von Triumph zu Triumph, und seine Stellung erscheint heute auf Monate hinaus wider jeden Ansturm gesichert. Am letzten Donnerstag siegte gelegentlich der Interpellation über das Anarchistengesetz die neue Regierung mit 347 gegen 87 Stimmen, und gestern ergab sich für das heiß umstrittene Prinzip der Progression bei der Erbschaftsteuer eine gouvernementale Majorität von 359 gegen 195. Und gelegentlich der an die

Interpellation betreffs der Verhaftung Arton's geknüpften Debatte über die allgemeine Politik des Kabinetts wurde dem letzteren ein Vertrauensvotum gar mit 421 gegen 52 Stimmen erteilt. Das sind Erfolge, wie noch keine republikanische Regierung in Frankreich sie errungen hat. Allerdings ist das Glück des Ministeriums kein blinder Zufall. Bourgeois erweist sich als ein Meister der parlamentarischen Inzenerung. Die Sozialrevolutionäre firtt er durch die in Angriff genommene „Purifikation“ des öffentlichen Lebens, daß sie zahm geworden sind wie Schoßhündchen. Er hat in Carmaux die derbe Zurückweisung durch den Fabrikdirektor Mességuier demütig hingegenommen und die Unterstützung der von den sozialistischen Agitatoren verführten, nun am Hungerstuche nagenden Arbeiter aus dem Geheimfonds verweigert. Er hat sich für Beibehaltung des Anarchistengesetzes und für dessen Anwendung, namentlich für die Verhandlung der Anarchistenprozesse nicht vor den Geschwornen, sondern vor dem Zuchtpolizeigerichte ausgesprochen. Er hat sich gestern rückhaltlos für das individuelle Eigentum erklärt und die Sozialrevolutionäre dreimal verleugnet, wie Petrus den Herrn. Er zeigt sich opportunistischer, als jemals die Opportunisten gewesen sind. Seine Parteigenossen sind noch opportunistischer als die Regierung; sie vergessen ihr ganzes radikales Programm, wenn sie nur weiter am Budgetkuchen zehren können. Und infamirte Opportunisten sind die Sozialrevolutionäre geworden. Sie unterstützen die sich von ihnen wenigstens theoretisch lössagende Regierung mit äußerster Kraft, zufrieden mit der Aussicht auf ungehemmte Agitation, offene oder wenigstens indirekte Theilnahme der Behörden für die Arbeiter bei künftigen Strikes, Wiederöffnung der Arbeiterbörse und sonstigen kleinen Vorteilen. Prinzipien, Prinzipien her, der Sozialstaat möge bis in die aschgraue Ewigkeit vertagt werden; die Hauptsache sind für die sozialistischen Führer die Macht und die Verwaltung der von den Arbeitern für die Parteikassen zu leistenden Steuern. In Deutschland sind ja die Bebel, Liebknecht, Singer und Andere auf demselben Standpunkte angelangt.

Andererseits lähmt der „Reinigungs“-Lärm die gemäßigten Republikaner und die Rechte. Nicht daß gar zu Viele beklemmten Gewissens wären. Wir sind überzeugt, daß bei der neuen Untersuchung in der Südbahn-Affaire nichts zutage kommen werde, was nicht längst bekannt ist, und das angeblich einhundertvier Parlamentarier kompromittierende Notizbuch Arton's wird keinem wehe thun. Den Scandalgourmands läuft vergeblich das Wasser im Munde zusammen. Arton wird nicht wegen Bestechung von Deputirten und Senatoren ausgeliefert — solche Bestechung ist kein Auslieferungsgrund —, kann also nicht wegen derselben, sondern nur um der Unterschlagung bei der Dynamitgesellschaft halber angeklagt werden. Aber die Korruptionsriechelei ist wieder in die Mode gekommen, Verdacht und Verdächtigung setzen sich an Jedermann an wie der Staub in die heizer, trockener Jahreszeit an die Kleider. Niemand, welcher aus der Menge hervorragt, entgeht ihnen. Das Inkompatibilitätsgesetz, welches das Kind mit dem Bade ausschüttet, integre Männer wie Jules Simon, Carnot, Audiffret-Pasquier, Say, Passy und viele Andere trifft und die Check-Empfänger unbehelligt läßt, ist nichts als ein geschickter Coup, weil jede Opposition gegen dasselbe, zuletzt auch jede Opposition gegen das Ministerium, welches die Hera der Jugend heraufzuführen verheißt, als Parteimahne für die Korruption oder als Beweis für die Korruptivität gedeutet werden kann. Die Verhaftung Arton's, welchen frühere Regierungen, um nicht die Skandale ins Endlose fortspinnen zu lassen oder um ihre kompromittirten Freunde zu retten, nicht finden wollten, war ein glänzender Schachzug, weil nun in den Augen der Massen das Ministerium mit einer Tugendbaureole erscheint und der Widerstand gegen die Regierung als Beweis geheimer Schuld mißdeutet werden kann. So schwiegen die gemäßigten Republikaner und stimmten nur zum schwachen Theile gegen die gouvernementalen Vorlagen. Darob wurden sie von den Sozialisten mit blutigem Hohne überschüttet: sie verkrochen sich unter ihren Stühlen aus Angst vor der Gerechtigkeit. Deshalb ergriff

Der Gesundheitsapostel.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“)

Herr Wenzel Strohmaier war ein kerngesunder Mensch, groß, vierkräftig, mit feisten, gerötheten Wangen und kräftigen Armen — obere Weite 37 — deren Viers er unter schicklichem Vorwand jeden neuen Bekannten beim ersten längeren Gespräch befehlen zu lassen liebte.

Haben Sie schon einmal einen schwächlichen Menschen mit einem Revolver in der Tasche gesehen? Nie. Nur die Athleten tragen Revolver; Leute, die mit einem Faustschlag einen Gegner niederschmettern könnten. Ein schwächlicher Mensch denkt nicht an Ueberfall und Streit auf dem Asphalt der Großstadt. Aber die Straßmaier werden durch ihre schwellenden Muskeln unausgesetzt an Abenteuer gemahnt und sehen sich darum mit Revolvern vor, „um auch gegen eine Uebermacht geschützt zu sein.“

So ist's auch mit der Gesundheit. Schwächliche Menschen leben regelmäßig, um sich vor Leiden zu bewahren. Aber einen Kultus der Gesundheit treiben nur die ganz Gesunden. Nur sie werden zu Sklaven ihres ängstlich behüteten theuren Leichnams.

Herr Wenzel Strohmaier war rationaler Gesundheitspolitiker. Er wußte genau erstens, welches Gewicht ein Mensch von 1.75 Meter Größe haben müsse (Minimum 75 Kilo); zweitens, welche Brustweite als Minimum einer Körperhöhe von 1.75 Meter entspreche (86 Centimeter); drittens — der wichtigste Faktor der Körperpflege ist die Ernährung — wie viel Gramm Eiweiß, wie viel Fett und wie viel Kohlenhydrat ein Mensch von 90 Kilogramm (Herr Strohmaier wog 90) bei mittlerer Thätigkeit — körperlicher und geistiger — täglich zu sich nehmen müsse. Wehe seiner Frau, wenn das Diner nicht genau nach Vorschrift diese chemischen Substanzen enthielt. In der Küche und im Speis-

zimmer waren Tabellen aufgehängt, welche den Nährwerth der verschiedenen Speisen in Eiweiß, Fett und Kohlenhydraten angaben. Frau Strohmaier meinte zwar erbittert, ein vernünftiges Kochbuch wäre ihr lieber, als diese damischen Zahlen, von denen sie doch nichts verstände und auf denen oben der Häring, gegen den sie eine Aversion hatte, als stickstoffhaltigste Fleischspeise figurirte. Aber Herr Strohmaier wetteuerte dann höchst erbot gegen die inferiore weibliche Bildung, die nicht einmal die Grundzüge der Ernährungs-wissenschaft umfasse, und erzwang dreimal wöchentlich Häring, Stöckfisch und Schellfisch in halber Abwechslung für seine Hauptmahlzeit. Bei Lische sättigte er sich der Vorschrift nach erst mit Stickstoff, dann mit Fetten, endlich mit Kohlenhydraten — er sagte sogar: „Bitte, reiche mir die Kohlenhydrate“, und nicht, die Kartoffeln, den Reis oder das Brod — und wenn er dann seine Mischung vorschriftsmäßig verzehrt hatte, ah er vergnügt, was ihm schmeckte; „ein gesunder Mensch braucht sich ja nicht mit dem Minimum zu begnügen.“

Nächst der Ernährung ist die Kleidung wichtig für das Wohlbe finden. Sie machte Herrn Strohmaier viel Kopfzerbrechens. Bei der Ernährung hatte er nur zwischen den Anhängern der Fleischkost und den Vegetarianern zu wählen. Er wurde Beiden gerecht, indem er im Winter Fleisch ah wie ein Wolf, im Sommer aber, vom 15. Mai bis zum 15. September, als Vegetarier strengster Observanz lebte und die Haferkörner aus der Tasche frah, so daß ihn ein Spötter einmal fragte, ob er auch schon wiehern könne. Aber mit der Tracht war das ein anderer Ding. Mit Verachtung sah Herr Strohmaier natürlich auf die Menge herab, die sich vom Schneeder die Stoffe auswählen läßt. Er war vom Jahre 1880 bis zum Jahre 1885 strenger Jägerianer, trug am Leibe nichts als Wolle, Kunstwolle, Patent Prof. Dr. Jäger, selbst wollene Schuhe. Vom Hut bis

zur Stiefelsohle herunter war kein Faden Leinwand an ihm zu entdecken. Weißer Kaschmirtragen, weiße Wollhandschuhe; alles Uebrige grau, braun, schwarz. Drauf Herr Strohmaier einen Bekannten in einfach bürgerlicher Kleidung, so schlug er ihm mit der flachen Hand hallend auf die Schulter und begann sein Gespräch mit den Worten:

„Lieber Freund, Sie sind doch verheirathet?“

„Ja; was fragen's denn so ein Zeug?“

„Unverantwortlich, wirklich unverantwortlich.“

„Sein's vielleicht ein bißel rappelig, Herr Strohmaier? Was ist denn daran unverantwortlich, daß ich verheirathet bin?“

„Sie mißverstehen mich, mein Lieber; unverantwortlich ist, daß ein verheiratheter Mann wie Sie in solchem Kostüm auf die Straße geht, wo er jeder Zugluft, jedem Miasma wehrlos ausgesetzt ist. Herr, warum tragen Sie nicht Jägerkostüm, über die Brust doppelt, Wolle vom Kopf bis zum Fuße, wie Sie das sich und Ihrer Familie schuldig sind?“

Oder er fragte direkt mit bekümmertem Gesicht:

„Lieber Freund, warum schauen's denn gar so grün aus? Freudenel, geben's a bißel mehr auf Ihre Gesundheit Acht, Sie steh'n ja ohnehin nicht auf gar zu festen Füßen. Warum tragen Sie nicht Jäger'sche Kunstwolle? Sehen's mich an, Herr, ich bin pumperlgesund, seitdem ich Jägerianer geworden bin.“

Und er schlug sich mit der geballten Faust auf den Brustkasten, daß er dröhnte.

Im Jahre 1885 wurde Herr Strohmaier plötzlich kleinlaut. Ein ärztlicher Freund hatte einmal so beiläufig hingeworfen, daß der Ausjah aus Europa wohl nur deshalb verschwunden sei, weil an Stelle der schmutzigen Wollkleidung des Mittelalters das moderne reinliche Leinwandssystem getreten sei, und ungefahr um dieselbe Zeit fiel ihm das Buch von Dr. Lahmann in die Hände, in welchem für ein

... sich günstig
... welche vollkom
... t a n d e r e n
... ehr zu unver-

81.5 Kr. zu
5, 600 Matr.
81 Kr. zu
100 Matr.
nd 100 Matr.
b 100 Matr.
R. und 200
zu fl. 7.05,
str. 80 Kr. zu
79.7 Kr. zu
100 Matr.
8.85, 100 Matr.
7, 108 Matr.
fl. 6.85, 100
zu fl. 6.80,
drei Monate.
zu fl. 6.95,
str. 78.5 Kr.
0, 3500 Matr.
te. — We i
fl. 7.05, 100
Monate. —
70, per drei
79.2 Kr. zu
90, Weides
100 Matr.
nd 600 Matr.
fl. 6.85, 100
Monate. —
zu fl. 6.85, per
Matr. 78 Kr.

100 Matr.
00 Matr. zu
Staffe.
ehr, Tendenz
billiger: blo
wurden ge
96 zu fl. 6.98
6 zu fl. 7.25
i 1896 zu
hjahr zu
per Früh
ps per Au
p m i t t a a s
j a h r 1896
i 1896 zu
zu fl. 6.12,
— A b e n d s
r 1896 zu
per H e r b i
s per M a i
4.56 Waare,
W e l d , fl. 6.12
zu fl. 6.32
r A u g u s t
l d , fl. 10.95

r den: 200
bme per 23.

a r e unver
büche U n a n c e
f l a u m e n

ungen der
lo W e i z e n :
den, neu:
— 6.70
— 6.80
— 6.85
— 6.95
— 7.
— 7.05

er, neu:
0 — 6.80
0 — 6.90
5 — 6.95
0 — 7.05
0 — 7.10
0 — 7.15

6.35 — 6.40
6.30 — 6.35
5.10 — 5.30
5.50 — 6.40
7. — 8.25

6.20 — 6.60

4.20 — 4.35
5.40 — 5.75

6.94 — 6.96

6.34 — 6.36
4.56 — 4.57

6.11 — 6.13
10.85 — 10.95

P r i v a t
14.75 Waare.

gestern Barthou, früheres Mitglied des Ministeriums Dupuy, gelegentlich der Interpellation über Arton das Wort zu einer scharfen Kritik der gesammten Politik des Kabinetts. Ein unpassender Augenblick konnte nicht gewählt werden, denn nun hätte der Sturz des Kabinetts den Verdacht geweckt, daß der Auslieferung und den Enthüllungen Arton's vorgebeugt werden sollte. Da blieb, weil Bourgeois, den Fehler des Segners geschickt benützend, keinen anderen Ausweg ließ, nur die Posturung des vollen Vertrauens übrig. Auch die Merkmalen spürten den Druck der dumpfen Korruptionsluft. Sie großen dem Kabinet nicht nur, weil der Radikalismus den Kampf gegen die Kirche betreibt, auch weil das jetzige Ministerium die vom vorigen Kabinet vollzogene Bestätigung eines vom Papste ernannten Erzbischofs widerrufen hat. Aber sie wagten auch nicht gegen die Regierung zu stimmen, sondern entfernten sich.

So ist das Kabinet Bourgeois gegen alle Erwartungen vielleicht auf Monate hinaus gerettet. Und es hält schon eine andere Skandalaffäre als Rettungsgürtel für die radikale Minorität-Herrschaft bereit: eine unregelmäßig erfolgte Ueberlassung der Ausbeutung riesiger algerischer Phosphatlager an eine englische Gesellschaft. Dieser die Konzeption zu entwinden, das wäre nicht nur ein Reinigungswerk, würde auch als patriotische Großthat erscheinen. Die politische Prophezeiung ist, wie gesagt, betreffs der Abstimmungen in der französischen Kammer ein undankbares Handwerk; doch es scheint heute, als sei dem Kabinet Bourgeois die durchschnittlich den Ministerien der dritten Republik vergönnte Lebensdauer gesichert: neun Monate.

Budapest, 19. November.

In der morgigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wird die Budgetdebatte fortgesetzt werden. Erster Redner wird Anton Tompa, zweiter aber nicht Thomas Béchy, sondern Joseph Hortoványi sein, welchem Béchy seinen Platz abgetreten hat. Dann wird Johann Hof sprechen, der sich auf eine lange Rede vorbereitet, so daß der an nächster Stelle vorgemerkte Joltán Agron morgen kaum mehr zum Worte gelangen dürfte. Nach ihm sind ferner Béchy, Ferdinand Szederkényi, Graf Karl Pongrácz, Géza Polonni, Alós Beöthy, Ludwig Bartók, Ludwig Bornemissa und Andere vorgemerkt. Ein oppositionelles Abendblatt meint, man befände sich jetzt ungefähr in der Mitte der Budgetdebatte, und damit sich die oppositionellen Redner nicht wiederholen müssen, würden neue Themata, die bisher nicht erwähnt waren, herbeigezogen werden.

Der Justizminister hat der Rechtskommission des Abgeordnetenhauses, die jetzt den Gesetzentwurf über das Strafverfahren verhandelt, den Gesetzentwurf über die Einführung des Strafverfahrens mit dem Ersuchen zugesendet, daß sie den Gesetzentwurf über das Strafverfahren dem Entwurfe des Einführungsgesetzes entsprechend feststellen möge. Im Sinne dieses vom „M-g“ mitgetheilten Einführungsgesetzentwurfes ist die Schlussverhandlung vor den Schwurgerichten in Betreff jener Anklagen,

welche 1. wegen der in den Abschnitten 10, 18, 20, 21, 22, 27, 37, 38 und 39 des zweiten Theiles des Strafgesetzbuches von 1878 bezeichneten Verbrechen erhoben wurden, über welche das Gesetz die Todesstrafe, lebenslängliches Zuchthaus oder eine solche Zuchthaus, respective Staatsgefängnisstrafe ausspricht, deren längste Dauer zehn Jahre beträgt; 2. in Betreff jener Anklagen, welche wegen der durch Druckchriften begangenen Verbrechen oder Vergehen erhoben wurden, abzuhalten.

Nach den oben aufgezählten Abschnitten des Strafgesetzbuches werden demnach vor die Schwurgerichte gehören: die durch einen öffentlichen Beamten begangene Verletzung der persönlichen Freiheit, des Staatsrechtes, des Brief- und Telegrammgeheimnisses; die Verbrechen und Vergehen gegen das menschliche Leben; die körperliche Verletzung; die Verbrechen und Vergehen gegen das öffentliche Sittlichkeitswesen; die Verletzung der persönlichen Freiheit durch Privatpersonen; Raub und Erpressung; Brandlegung; Verursachung von Ueberschwemmungen; Ruinirung der Eisenbahnen, Schiffe und Telegraphenleitungen und andere gemeingefährliche Handlungen.

* Wie uns aus Liptó-Szent-Miklós telegraphisch mitgeteilt wird, hat die Intelligenz des Siptauer Komitats eine energische Aktion gegen die Volkspartei eingeleitet. Die Konferenz, in welcher dies beschloffen wurde, war sehr zahlreich besucht.

Bei den Wahlen der Komitatsauschussmitglieder hat im Wieselburger Komitate die Volkspartei überall gesiegt, so daß sie nun in der Kongregation die Majorität besitzt. Sie schickt sich nun an, bei der auf den 16. Dezember anberaumten Restauration nur solche Individuen zu Komitatsbeamten zu wählen, die sich zur Volkspartei bekennen. Der Sieg der Volkspartei in diesem Komitate ist der „Bud. Korr.“ zufolge dem Umstande zuzuschreiben, daß es im genannten Komitate nur Latifundien und Bauerngrundbesitzer gibt. Von den Großgrundbesitzern unterstützten namentlich Graf Joseph Batthyány und die verwitwete Gräfin Hentel mit voller Kraft die Volkspartei. Für dieselbe agitirten ferner die Beamten der erzbischoflichen Domäne Ung.-Altenburg und da diese Beamten sich bisher der Theilnahme an politischen Wahlen enthielten, wurde ihr jetziges Auftreten so ausgelegt, als hätten sie von höherer Stelle den Auftrag erhalten, die Volkspartei und die Antisemiten zu unterstützen. Aufgefallen ist es endlich, daß auch der Wizegspan Emerich Löth, den die Liberalen bisher für den „Prinzen“ hielten, im Interesse der Volkspartei nachdrücklich thätig war. Die Volkspartei wird am 9. Dezember in Ung.-Altenburg in Betreff der Restauration eine Konferenz halten.

Wie ein Preßburger Telegramm meldet, hat der von der Nationalpartei kandidirte Kaschauer Domherr Stephan Lesko die Kandidatur für die bevorstehende Abgeordnetenwahl im Bezirke Staupfen mit Rücksicht auf die nur noch kurze Mandatsdauer abgelehnt. Nunmehr kandidirt die Volkspartei den Grafen Johann Nep. Zichy. Die Volkspartei und die Geistlichkeit agitiren schon heute stark für Zichy.

Ausland.

Budapest, 19. November.

Die orientalische Frage.

Seit einigen Tagen ist nicht mehr London, sondern Rom das hauptsächlichste Brutnest der orientalischen Frage betreffenden Meldungen. Namentlich über Christenmassakres in Syrien, speziell in Alexandrette, von denen selbst die „Daily News“ und „Reuter's Bureau“ bisher nichts wissen, wird

aus Rom und nur von dort berichtet. Es scheint zuweilen, als wolle Italien, das bekanntlich nicht nur nach den von der Kredita begehrten Gebieten, auch nach Tripolitanien und Albanien schießt, sich in den Vordergrund drängen und die Rolle ergreifen, auf welche jetzt England verzichtet. Ob da die betreffs des Mittelmeeres zwischen England und Italien bestehenden Abmachungen treibend sind, das römische Kabinet im geheimen Einverständnis mit dem Londoner vorgeht, es läßt sich noch nicht ersehen. Auf die Neigung zum Marmiren und zu einer Aktion deutet auch ein gestriges römisches Telegramm der „Neuen Freien Presse“, welches besagt, Rußland hätte die österreichisch-ungarischen Vorschläge nicht angenommen. Die betreffende Mittheilung lautet:

Die Mächte haben die von Oesterreich-Ungarn gemachten Vorschläge mit derart herzlicher Bereitwilligkeit angenommen, daß man wohl sagen dürfte, nichts werde von ihnen aufrichtiger gewünscht, als die Sache des Friedens mit allen Kräften zu fördern. Die Initiative Oesterreich-Ungarns bezieht sich auf eine Reihe positiver Maßregeln, an deren Ausführung Frankreich, Rußland, Italien, England und Oesterreich-Ungarn in gleicher Weise mitwirken sollen. Das von den Mächten erstrebte Ziel war, dem Sultan die Möglichkeit zu bieten, die Ordnung und Ruhe in seinen Staaten mit thunlichster Raschheit und Sicherheit herzustellen und einen von ihm befürchteten religiösen Aufruhr in Konstantinopel, wenn notwendig, durch militärische Besetzung der Hauptstadt zu hintertreiben. Es war nicht ausgeschlossen, daß die Aktion in der Folge sich insbesondere auch auf die armenische Angelegenheit erstrecken könnte. Ebensovientig wäre es aber unwahrscheinlich gewesen, daß die Mächte in dieser Hinsicht England und seinen etwaigen Verbündeten die Führung der Sache überlassen hätten. Alles schien auf's Beste zu gedeihen: in erster Stunde soll jedoch Rußland erklärt haben, die österreichisch-ungarischen Vorschläge nicht annehmen zu können. Man wisse nicht, was in Petersburg zu diesem Entschlusse veranlaßte, noch ob er ein endgültiger sei. Doch dürfte man die Ansicht aussprechen, daß Deutschlands in besserer Absicht beobachtete Zurückhaltung ihr Theil daran habe. Ein befriedigender Ausgang der Angelegenheit sei darum keineswegs als vereitelt zu betrachten. Zwar dürfte Frankreich, wenn Rußland auf seinem Entschlusse verharre, ebenfalls von der Vereinbarung zurücktreten, doch werde, wenn Oesterreich-Ungarn, Italien und England zusammenhalten, das der Aktion gesteckte Ziel ebenso gut erreicht werden können. Auch erweise es nicht gewagt, die Hoffnung auszusprechen, daß gegenüber einer übrigens gar nicht wahrscheinlichen Verdüsterung des politischen Horizonts Deutschland sich entschließen würde, sein entscheidendes Wort in die Waagschale zu legen.

So das Telegramm des Wiener Blattes. Die römische „Tribuna“ meldet, daß der italienische Minister des Auswärtigen Blanc im Ministerrathe erklärte, die Lage sei trotz des guten Willens der Mächte ernst. Angesichts dessen, sagt die „Tribuna“, erweise eine energische Aktion umso mehr geboten. Mit hinhaltenden Auskunfts-mitteln sei Niemandem gebietet. Wenn die Mächte sich nicht zu einer entscheidenden That aufraffen, werde an Stelle des erhofften gemeinsamen Vorgehens eine Reihe besondrer Veranstellungen treten, deren Berechtigung in der Endabsicht liege, Europa von einem hundertzjährigen Alp zu befreien. — Diesen alarmiren-

anderes Fabrikat, die Reformbaumwolle lebhaft, Propaganda gemacht wird. Zudem lernte Herr Strozmaier auf einem Sonntagssühmarisch einen Gymnasialprofessor kennen, der ihm neben den Elementen des Antisemitismus auch die Heilslehre von der Reformbaumwolle beibrachte und, während Herr Strozmaier seinen Jägerrock ängstlich geschlossen hielt, mit Stolz sein blüthenweißes Reformbaumwollhemd zur Schau trug mit dem steten Ausruf:

„Sehen Sie, das heißt die Transpiration fördern, das heißt den Stoffwechsel beleben, nicht aber den Leib verpestet mit überliechenden Woll-lappen.“

Herr Strozmaier war in die Defensive gedrängt; da waren Leute mit noch jüngerem, brennenderem Enthusiasmus als der seinige. Das vertrug er nicht, und so wurde er kurz entschlossen Renegat. Eines Tages wanderte die ganze Jägertoilette zum Trödler, sehr zum Entsetzen der Frau Strozmaier, und die Reformbaumwolle hielt ihren siegreichen Einzug in die Familie.

Ein solider Schnupfen war der Preis dieses Systemwechsels, der gerade in der „Reinheit“, im November, vorgenommen wurde; aber Herr Strozmaier erklärte diesen Schnupfen als ein Zeichen der Genesung, über das man sich höchlich freuen müsse. Der fünfjährige Schmutz der Wollkleidung werde durch eine energische Reaktion des Körpers aus den Poren und Scheimhäuten entfernt. Frau Strozmaier klagte zwar auch über Halschmerzen, aber daran war auch nur das „elende Wolllappensystem“ schuld, dem wir schließlich Alle zum Opfer gefallen wären“. Dhnehin hatte Herr Strozmaier, seitdem er die Geschichte von dem Auszug gehört hatte, unausgesetzt ein bösesartiges Zucken am Leibe gefühlt.

„Du kannst mir's glauben, Frau! wenn wir noch eine Woche die verfluchte Wolle auf dem Leibe getragen hätten, wir wären Alle ausjätig geworden.“

Natürlich propagirte Herr Strozmaier von da an Lahmann'sche Reformbaumwolle, als wäre er Agent der Lahmann'schen Fabrik mit höchster Provision. Erinnerte ihn ein Bekannter spöttisch an seinen kaum verflohenen Janatismus für Prof. Dr. Jäger, so kam er zwar etwas in Verlegenheit, aber dann rief er:

„Ich bin stolz darauf, daß ich mit dem Zeitgeiste fortschreite und daß mir keine Errungenschaft auf dem Gebiete der Hygiene entgeht. Freund, dieser Eigenschaft verdanke ich meine Gesundheit, eine stählerne, lachende Gesundheit.“

Jede Silbe des Schlupfjages wurde besonders betont. Natürlich war diese Gesundheit zwar stählern, aber nichts weniger als lachend. Denn Herr Strozmaier zitterte um sie wie der Berschützte im Bergwerke um das letzte Tröpfchen seiner Delflamme. Er mußte Volk's Buch vom gesunden und kranken Menschen auswendig vom ersten bis zum letzten Wort und fühlte an seinem Leibe, wie ein Mediziner im vierten Semester, die Symptome aller nur denkbaren Krankheiten. Suchte ihn die Haut, so ahnte er schon die beginnende Paralyse und untersuchte flugs seine Pupillen, ob sie noch auf das Licht reagierten. Fühlte er ein kleines rheumatisches Reizen, so entsann er sich aller seiner Jugendsünden, schwor darauf, daß ihm die Däme schon im Rückenmarke siße, und probirte an den übergeschlagenen Beinen die Reaktion auf den Knie Schlag. Zu einem Arzte ging er nicht, das hätte sein Renommée als ferngesunder Mensch ruinirt; dafür aber suchte er die Bekanntschaft aller ihm nur zugänglichen Aerzte und konsultirte sie so beiläufig bei einer Tarokpartie oder auf der Straße, wo ihm der Zufall einen in die Hände spielte.

„Guten Tag, Herr Strozmaier, wie geht's immer?“ fragte der Arzt nichts ahnend.

Flugs hing Strozmaier in seinem Arm.

„Ah, lieber Doktor, bei mir fragen Sie ver-

geblich; mich werden Sie nicht in Ihre Hände bekommen. Ich bin Gottlob kerngesund wie der Fisch im Wasser. Wenn alle Menschen sich so wohl fühlen und freilich auch so rationell leben würden wie ich, müßten Sie mit allen Ihren Kollegen verhungern. Wenn manchmal die Verdauung nicht ganz gut ist, dann mache ich einen tüchtigen Mand — Sie sehen, da habe ich meinen Schrittmeßer in der Tasche, täglich zehntausend Schritte Minimum — ein kleines Reizen in den Gliedern beachte ich nicht; wissen Sie, so wenn sich das Wetter ändert; aber nicht wahr, das ist von keinem Belang? Auch das bischen Ohrenlaufen, das ich manchmal habe? Glauben Sie nicht?“

Die Aerzte, die diese Sorte Konsultanten kennen, gaben ihm manchmal recht bissige Antworten, oder wandten sich ironisch an seinen eigenen Rath. Das aber hinderte ihn nicht, ihnen immer von Neuem wieder so unvermerkt auf den Zahn zu fühlen.

Geradezu eine neue Epoche hat für Herrn Strozmaier mit der Kneippkur begonnen. Bliggüsse, Wickeln, Barfußlaufen sind zur neuen passionirten Beschäftigung geworden. Die Steinbäder seiner Küche schwimmen stets im Wasser, in welchem Herr Strozmaier mit seinen zwei Jüngsten zum größten Gaudium dieser und zum Entsetzen der Mutter mit bloßen Füßen herumspaziert. Daß die Mutter nicht mitthut, ist nur wieder ein Beweis ihrer Geistes-schwäche. Sie wird aber einmal ihr faules, irrationelles Leben bereuen.

Freilich erspäheren auch die Behörden dem Menschen das rationelle Leben. So lange Herr Strozmaier nach dem Vorbild des Malers Dieffenbach mit seinen Söhnen nur im härenen Gewande auf der Wiese bei seiner Villa im Grünen herumließ, ging es noch an; man lachte über die Gesellschaft, aber ließ sie gewähren. Als aber Heinrich Lubor's Buch „Nackende Menschen“ erschien und Herr Strozmaier

Mittwoch
den Nachri
gemeinjam
„R e m d
reit d e
Gewicht
Stationen
sächlich die
schießes ein
der Gesch
sichtsmäße
heilfam für
recht je
lich in e
te n, wie
findet, den
für die V
R u b l a
russische
gens in
m o d u s
reich-unga
ausenblick
in Konst
B o r k e
zu treffen
sein mit
dem ein
hätte v o
Se
telbarer
scheint,
Mißtrau
wunden
Dienste
gens wit
qualität
beigeleg
richtete
gen, so
nischen
gendes
h a u f
K a p i
Zeitung
mans
B a a
dem „
t a b e
fen, an
wenig
trüben,
stand h
herrsch
Wetter,
und da
land ist
Wetter
Die M
bürger
in dem
in fest
g o t t
mit S
paradi
wollte
Herr
strafe
Stroz
einma
sein,
bekan
Das
sein.
in ei
ging
vieler
ein f
gebil
den
ärztl
alle
aufo
Der
halb
um
pünt
die
haue
pfab
und
men
sich
Ma
Ser
Ma
und
Tag
die
eine
ein

den Nachrichten gegenüber bemerkt das Organ des gemeinamen auswärtigen Amtes, das Wiener Fremdenblatt:

Rußland legt auf die Einmütigkeit aller Mächte großes Gewicht, pflichtete prinzipiell der Verdoppelung der Stationen für die Entsendung eines zweiten russischen Kriegsschiffes ein. Rußland erkannte die Entsendung der Geschwader seitens der Großmächte an, welche Vorbehalte sich bereits in Konstantinopel im Effekte nicht machen macht, als durch die Umstände gerechtfertigt. Rußland befindet sich somit thatsächlich in einer Linie mit den übrigen Mächten, wie es prinzipiell sich mit ihnen in Harmonie befindet, denn die russische Macht sprach sich so dringend für die Verständigung der armenischen Wirren, wie für die Verständigung der russischen Wirren, wie für die Verständigung der russischen Wirren, wie für die Verständigung der russischen Wirren...

Solche Verständigung würde im Falle unmitteibar Gefahr viel zu spät erfolgen. Aber es scheint, daß das Petersburger Kabinett sein tiefstes Mißtrauen gegen die englische Politik nicht überwinden hat und einen englischen oder in englischen Diensten einen italienischen Handstreicher fürchtet. Uebrigens wird diese nur eine sehr unwahrscheinliche Eventualität betreffende Differenz, selbst falls sie nicht durch die Verständigung der Mächte nicht beeinträchtigt, so daß der jetzt sich bemerkbar machenden italienischen Aktionismus ein Zügel angelegt bleibt.

Ereignisse.

Budapest, 19. November.

Unsere heutigen Beilagen enthalten Folgendes: Sitzungsbericht des Abgeordnetenhauses, Städtische Neuigkeiten, Der Kapitalist, Marktberichte, sowie die „Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“) und die Fortsetzung des Romans „Die Verlassene“; ferner: Budapesterver Waaren- u. Effektenbörse, Auszug aus dem „Közlöny“, Budapesterver Todtenliste, die Kurstabelle und Inzerate.

Der Wetterbericht. Der Nebel hat stark nachgelassen, ansonst hat sich hier der Charakter des Wetters wenig geändert. Auch heute hatten wir einen zumeist trüben, verhältnismäßig milden Tag; der Barometerstand hat sich unwesentlich gehoben. In Mitteleuropa herrscht stilles, bewölkt, an vielen Stellen nebeliges Wetter, das jedoch zumeist trocken ist, insofern nur hier und da Niederschläge zu verzeichnen waren. In Deutschland ist die Temperatur gesunken. In Ungarn ist das Wetter abgesehen von geringem Regen im Alfveld, trocken. Die Morgen- und Abendtemperatur ist etwas höher. Aus Siebenbürgen werden Fröste gemeldet. Es ist keine Aenderung in dem Charakter des Wetters zu erwarten.

Der Namenstag der Königin wurde heute in festlicher Weise begangen. In sämtlichen Gotteshäusern fanden Festgottesdienste statt; der offizielle in der Mathias-

paradiesischen Stammvaters Sonnenbäder nehmen wollte, mißte sich sofort die Leihbode drein und Herr Strohmaier büßte mit einer empfindlichen Geldstrafe seinen hygienischen Fanatismus.

Aber einmal schlug auch die Stunde für Herrn Strohmaier. Einweiß, Fett und Kohlenhydrat müssen einmal nicht im richtigen Verhältniß gemischt gewesen sein, Herr Strohmaier verdarb sich den Magen und bekam eine richtige, nicht zu verhehlende Gelbsucht. Das war ein schwerer Schlag für sein Selbstbewußtsein. Der triumphirende Hygieniker verwandelte sich in einen hilflosen Ignoranten. Zu einem Arzte ging er natürlich nicht, denn er hatte sich an den vielen Büchern der Naturärzte und Aneipianer schon ein solches Mißtrauen gegen wirklich wissenschaftlich gebildete Ärzte angelesen, daß er in der That nicht den Muth hatte, in diesem ersten Falle seinen Leib ärztlicher Behandlung anzuvertrauen. Dafür konnten alle seine guten Freunde die ihnen in guten Tagen aufoktroirten Rathschläge nun reichlich heimzahlen.

Der eine, ein Droguist — ein Droguist ist ein halber Doktor — empfahl warme Salzumschläge um den Magen. Strohmaier befolgte den Rathschlag pünktlich. Das Salz wärmte ihm den Magen, aber die Gelbsucht blieb. Der Fleischhauer — ein Fleischhauer ist doch erst recht ein halber Doktor — empfahl Blutegel, um das schlechte Blut abzusaugen, und Schröpfköpfe. Die Prozedur wurde vorgenommen, das „schlechte“ Blut entfernt, aber die Gelbsucht blieb. Der Gymnasialprofessor — ein studierter Mann, also auch ein halber Doktor — empfahl Senftpflaster auf die Leber, um das Blut vom Magen wegzuziehen. Das Senftpflaster zog wirklich, und zwar eine Blase, die Herrn Strohmaier acht Tage lang hinderte, einen Schuh anzuziehen, aber die Gelbsucht blieb. In der Zeitung waren von einem Apotheker — ein Apotheker ist doch mehr als ein halber Doktor — Universalgesundheitsketten em-

pfohlen, auf dem bloßen Leibe zu tragen. Herr Strohmaier schrieb nach Oldenburg, erhielt nach vier Tagen gegen fünf Gulden Nachnahme ein Kästchen mit einer Metallkette und einem Bündel Attesten; er trug die Kette volle acht Tage, bis sein Magen anfang Grünspan zu ziehen, aber die Gelbsucht blieb. Noch einen Versuch machte Herr Strohmaier in dem Dampfbade, in welchem er sich den Magen zu elektrifiziren pflegte, mit dem Oberbadebiener — ein Oberbadebiener ist sozusagen ein Doktor ohne Diplom — aber auch das hartnäckigste Elektrifiziren und das Einathmen von Kamillentheedämpfen in der Dampfammer, das unfehlbarste, äußerste Mittel, wie der Oberbadebiener sagte, nützte nichts. Da pflanzte sich selbiger Oberbadebiener eines Tages mit erster Miene vor Strohmaier auf, stützte die Arme auf die Hüften und schaute ihm durchdringend in die Augen. Strohmaier empfand, daß ein wichtiger Moment nahe.

„Was schauen Sie so merkwürdig?“ fragte er, eine Nuance gelber werdend. „Werden Sie mir die Wahrheit sagen, Herr v. Strohmaier?“ fragte der Oberbadebiener. „Thun Sie nur nicht so sonderbar; fragen Sie“, erwiderte Strohmaier. „Sagen Sie mir ehrlich, wann sind Sie geboren, Herr v. Strohmaier?“ „Was liegt daran?“ Am 13. November 1839, früh Morgens um 6 Uhr.“

„Herr Jesus, nein“, schrie der Oberbadebiener auf, „an einem Dreizehnten sind Sie geboren und Gelbsucht haben!“ Da müssen's ja sterben, Herr v. Strohmaier; das hat schon meine Großmutter gesagt, und die hat mehr gewußt wie alle Doktoren.“ Da wurde Herr Strohmaier erst blau im Gesicht, dann fiel er um wie ein Sack. Manusetodt war er, der Schlag hatte ihn getroffen. So endete traurig mit einem dicken Alets das wandelnde Lehrbuch von der rationalen Gesundheitspflege.

Parlamentarisches Diner. Ministerpräsident Baron Desider Vánffy gab heute um 3 Uhr Nachmittags ein Diner, zu welchem geladen waren: die Herren Peter Apáthy, Sigmund Bródy, Alexander Baskó, General Karl Bernolák, Géza Barabás, Algernon Bethy, Adam Bornemissa, Alois Daruvárny, Ernst Dókus, Karl Fluger, Markgraf Alexander Guasco, Salomon Gajzágó, Stephan Jovanovits, Alexander Konkoly-Dege, Andor Kozma, Franz Kabos, Adam Lipsky, Edmund Miklós, Aurel Münnich, Prinz Max Ratibor, Alois Strobl, Alfred

Srétér, Friedrich Schulek, Emerich Szentsgörgyi.

Kardinal Lucien Bonaparte ist nach einer römischen Depesche heute Nachmittags in Folge eines Schlaganfalles gestorben. Kardinal Bonaparte, geb. 15. November 1828, war der Sohn des Prinzen Karl Bonaparte (gestorben 29. Juli 1857) und der Prinzessin Zenaide Bonaparte. Er war seit 13. März 1868 Kardinal.

Treitschke gegen das Frauenstudium. Aus Berlin wird telegraphirt: Mehrere Professoren äußern neuerdings ihren Widerwillen gegen Universitätsvorlesungen besuchende Damen in sonderbarer Weise. Einige Herren ließen Damen ohne Karten hinausweisen. Treitschke unterbrach sogar kürzlich seine Vorlesung, stieg vom Katheder und führte die einzige anwesende Dame selbst am Arm hinaus. Er wollte, sagte er später einem Kollegen, „das Weibervolk“ nicht sehen.

Ein nettes Geschichtchen wird uns von glaubwürdiger Seite aus dem Justizpalais erzählt, ein Geschichtchen, das, wenn es trotz der guten Quelle nicht wahr sein sollte, jedenfalls sehr gut erfunden ist. Bekanntlich ist der Andran des Publikums zur Verhandlung des Prozesses des Dr. Joltán Takács ein so großer, daß Polizeiorgane zur Aufrechterhaltung der Ordnung beigegeben werden mußten. Die Polizisten haben den gemeinen Anstand zu gewährleisten, der nicht im Besitze einer aus diesem Anlasse ausgegebenen Eintrittskarte ist. Nun traf es sich, daß ein Richter und ein Gerichtsnotar der Verhandlung beiwohnen und zu diesem Behufe in den Saal eintreten wollten. Karten hatten sie keine, aber nach dem herrschenden Usus brauchen sie auch keine. Groß war daher ihre Entrüstung, als die Polizeiorgane, trotzdem sie sich legitimirt, sie nicht einlassen wollten. Hornentbrannt eilten sie zum Präsidenten der Strafathteilung des Gerichtshofes, bei dem sie sich im Tone der Indignation über die ihnen widerfahrene Unbill beschwerten. Der Präsident, als Mann der strengen Formen bekannt, hörte die Herren eine Weile an, dann fragte er sie voll hoher Würde, ob es sich denn gezieme, so ohne Weiteres und unangemeldet in sein Amtszimmer zu dringen? Die Herren — was konnten sie Anderes thun? — gingen hinaus und schickten durch den Diener ihre Visitenkarten hinein. Bald darauf kehrte der Diener zu den im Vorzimmer Harrenden zurück und sagte ihnen, Se. Hochwohlgeboren lasse sagen, er bedauere, die Herren nicht empfangen zu können, da er mit Agenten überhäuft sei. Man kann sich die Verblüffung der beiden Herren denken!

Spende der Königin. Ihre Majestät hat zur Verteilung an die Würdigsten jener Bedürftigen der Hauptstadt, welche sich an die Königin um die Bewilligung einer Unterstützung gewendet haben, den Betrag von 1000 fl. aus ihrer Privatschatulle an den Oberstadthauptmann Stellvertreter Pekáry gesendet.

Von der Budapesterver Kön. Tafel. Das Amtsblatt publizirt heute die folgende a. h. Entschliegung: „Auf Vorschlag Meines ungarischen Justizministers ernenne Ich den Kurialrichter Dr. Sigmund Döcsé zum Senatspräsidenten an der Budapesterver k. k. Tafel. Wien, 14. November 1895. Franz Joseph m. p. Alexander Erdély m. p.“

Ein Affaire. Der Abgeordnete Dr. Albert Berzeiczky sandte heute seine Zeugen, die Abgeordneten Edmund Gajári und Gabriel Dániel, zum verantwortlichen Redakteur des „Hozánk“, Karl Baross, um ihn wegen eines heute im genannten Blatte erschienenen Schmähartikels zur Verantwortung zu ziehen. Baross, der jetzt bettlägerig ist, nominirte als den Verfasser des Artikels den Gymnasialprofessor Géza Kaczander. Die Affaire dürfte morgen auf ritterlichem Wege ausgetragen werden.

Ein Irrsinniger auf der Straße. Der 39-jährige Michael Babiner ging heute Nachmittags halb entkleidet zur Donau hinab und wollte baden. Ein Polizist hielt ihn an und bald stellte es sich heraus, daß Babiner irrsinnig sei. Mit großer Mühe gelang es, den Unglücklichen zur Oberstadthauptmannschaft und von hier in die Leopoldsfelder Landes-Irenenanstalt zu überführen.

Traunung. Der Mittheil der in industriellen Kreisen aufs Vortheilhafteste bekannten Firma Farber und Elbert, Herr Emanuel Elbert, führte gestern Frä. Aranka Gonta zum Traualtar, welchem Alte ein den besseren Ständen angehöriges zahlreiches Publikum beiwohnte.

Zum Raubmord in der Franzstadt. Polizeirath Szarany ist heute Morgens aus Ocsa zurückgekehrt, wo in den Wohnungen der verhafteten Alexander und Benjamin Szabó Hausdurchsuchungen vorgenommen wurden. Das Resultat derselben kann noch nicht bekanntgegeben werden. Heute Vormittags wurden die Verhafteten abermals verhört, ohne daß dieselben jedoch zu einem Geständniß zu bringen waren. Hierauf wurden sie mit dem Viehtriebkarl Ruffi Konfrontirt, welcher Kovács ins Gesicht sagte, daß er ihn an dem betreffenden Abend im Wöflischen Gasthause in der Nähe Belkóvits' sitzen gesehen habe. Ruffi gab weiters an, daß Kovács sich einige Minuten vor Belkovits entfernt habe, während der Verhaftete auch dem mit ihm konfrontirten Zeugen gegenüber erklärte, daß er ihn gar nicht kenne und daß er an dem fraglichen Abend nicht im Wöflischen Wirthshause war. Auch das Bedienungspersonal des Gasthauses erkannte in den Angaben Ruffis und ein Mädchen erkannte in Horváth den Mann, welcher vor der Thüre des Wirthshauses wartete und mit Kovács zusammen fortging. Die Polizei kam zur Ueberzeugung, daß das Attentat von Langerhandgepland war und daß der junge Biogradec auch nicht ganz ohne Fehler dastehet, doch hatten die Thäter die Absicht, auch den Jungen, nachdem sie durch ihn genügend informiert waren, aus dem Weg zu räumen und die Deute allein zu theilen. Belkovits war die-

richtet. Es scheint bekanntlich nicht gekehrten Gebieten, nien schießt, sich in Rolle ergreifen. Ob da die beengland und Sta-reitend sind, das inderständnisse mit ch noch nicht er-miren und zu einer misches Telegramm es besagt, Ruß-rischen Vorschläge sende Mittheilung

Oesterreich-Ungarn alicher Vereintwillig-agen dürfe, nichts ht, als die Sache rberden. Die Initia-uf eine Reihe post-ührung Frankreich, rreich-Ungarn in r von den Mächten Möglichkeit zu die-inen Staaten mit t herzustellen und igiosen Auf- l, wenn not- che Besetzung erteiben. Es tion in der Folge nische Angelegenheit es aber unwahr- in dieser Hinsicht nbeden die Führung hten auf's Beste zu edoch Rußland eichisch-ungar- annehmen zu s in Petersburg zu ob er ein endgiltiger t aussprechen, daß hrete Zurückhaltung oder Ausgang der als vereitelt zu be- denn Rußland auf s von der Verein- emm Oesterreich-U- nenhalten, das der ht werden können. e Hoffnung auszu- n gar nicht wahr- blitischen Horizonts sein entscheidendes

ener Blattes. Die der italienische Mi- im Ministerrathe nten Willens der agt die „Tribuna“, tion unso- ständigen Auskunfts- Wenn die Mächte enden Thät- haffen gemeinamen onderer Ver- eren Berech- blicht liege, nderjährig- Diesen alarmiren-

in Ihre Hände be- und wie der Fisch sich so wohl füh- leben würden wie Kollegen verhu- nung nicht ganz tüchtigen Rand — Schrittmesser in der tie Minimum — ledern beachte ich das Wetter ändert; om Belang? Auch manchmal habe?

Konsultanten fen- biffige Antworten, nen eigenen Rath. n immer von Neuem hn zu fühlen. he hat für Herrn egonnen. Blüßgüsse, neuen passionirten Steinfließen seiner, in welchem Herr üngsten zum größ- nitzigen der Mutter. Daß die Mutter Beweis ihrer Geistes- ihr faules, irratio-

die Behörden dem o lange Herr Stro- ers Diefenbach mit n Gewande auf der en herumließ, ging e Gesellschaft, aber nrich Ludor's Buch d Herr Strohmaier

sen Sommer zum ersten Male nach Budapest gekommen und war hier so unbeholfen, daß er kaum unsere Geldmünzen genau kannte. Da stand ihm nun immer der stets reizende Biogradecz zur Seite, welcher das Thun und Laffen des alten Mannes geradezu beeinflusste. Vokovits wollte, wie Zeugen ausjagen, an dem für ihn so verhängnisvollen Abend vom Centralbahnhof aus mit dem Szabadkaer Zuge die Heimreise antreten, wurde jedoch von Biogradecz dazu veranlaßt, das Wölfel'sche Gasthaus aufzusuchen und vom Franzstädter Bahnhofe aus abzureisen. Biogradecz wird nach seiner Genesung sofort in Haft genommen. Polizeirath Szarnay ließ heute Vormittags auch die Frau des Johann Kovács stellig machen. Dieselbe war bestrebt, mit ihren Ausjagen ihren Gatten von jeder Schuld reinzuwaschen, doch endete dieses Bestreben nur damit, daß Polizeirath Szarnay auch sie unter polizeiliche Aufsicht stellen ließ. — Gitan Vokovits, das Opfer des Franzstädter Raubmordes, wurde heute um drei Uhr Nachmittags vom Leichenhause des Kerepeser Friedhofes unter großer Theilnahme zu Grabe getragen.

„Vom Proletarier zum Hebermenschen.“

Unter diesem Titel hielt der namhafte Berliner Schriftsteller Konrad Alberti, unser Mitarbeiter, gestern Abends im Wiener kaufmännischen Verein einen hochinteressanten Vortrag. Er verstand es, von der ersten bis zur letzten Minute zu fesseln und zu blenden. Drei Philosophen nannte er, deren Lehren die Grundanschauungen des Bürgerthums des XIX. Jahrhunderts bilden: Kant, Hegel und Schopenhauer. Engels und Marx fanden den Proletarier, der nach Alberti ein arbeitender Bürger ist, dem es zufolge seiner Arbeitsbedingungen nicht vergönnt ist, sich den vollen Ertrag seiner Arbeit anzueignen und der sich deshalb in jedem Sinne zurück statt vorwärts bewegt. Der Proletarier ergreift dieselbe Waffe wie das Bürgerthum: die Philosophie. Der Sozialismus hat auch viel Gutes geschaffen, seinen weitgehenden Forderungen kann man sich aber nicht anschließen, denn die bürgerliche Gesellschaft hat sich noch lange nicht ausgelebt. Sowohl die antike als auch die feudale Kultur behaupteten sich je 600 Jahre und auch die bürgerliche wird nicht kürzer sein. Vor dem Jahre 2300 also keine große soziale Revolution. In geistreicher Weise legte Alberti dann die Unrichtigkeit des ehenen Lohngesetzes dar und bewies, daß die Arbeit keine Waare, sondern selbst wieder Kapital sei. Wir sind Alle Kapitalisten, sagte er, wie wir Alle Arbeiter sind. Der Klassenkampf ist eine Fiktion, der Streit dreht sich nur um die Macht innerhalb der bürgerlichen Welt selbst. Wie Marx auf Hegel fußt, so leitete Nietzsche seine Philosophie aus der Schopenhauer's ab. Für Letzteren war der Wille das Wesen und der Kern aller Dinge. Nietzsche ging weiter und setzte an die Stelle des Willens den Instinkt, der die blonde Bestie in uns wecken soll. Er wollte die Sklavenmoral durch die Herrenmoral verdrängen, ein Geschlecht von Hebermenschen züchten — eine bezaubernde Phantastie, aber eben nur Phantastie. Und durch einen Vergleich brachte Alberti schließlich den Proletarier und den Hebermenschen in Beziehung. Wenn man aus Eisen Stahl schafft, dann bleibe eine Schlacke von Phosphor zurück, die auf ein Feld gebracht, den Acker überaus fruchtbar mache. Auch Proletarier und Hebermenschen seien Schlacken im Entwicklungs- und Säuberungsprozesse der Gesellschaft, an sich zwar ohne Werth, aber nothwendig für die Stärkung und Bewegung unserer Kultur.

*** Todesfall.**

Der hauptstädtische Journalist Theodor Börs ist heute nach längerem Leiden gestorben. Der Verstorbene hatte als humoristischer Schriftsteller einen bekannten Namen; sein Theaterstück „Der Armenier“ bildet ein ständiges Repertoirestück der Provinzbühnen. In letzter Zeit wurde er von einem schweren Nervenleiden heimgesucht, welches auch seinen Tod herbeiführte. Er hinterläßt ein einziges Töchterchen. Das Begräbniß findet Donnerstag Nachmittags 3 Uhr aus dem St. Johannes-Spital statt.

*** Die Verhaftung Arton's.**

Aus Paris telegraphirt man: Ueber Arton's Leben in London wird mitgetheilt, daß er einen Theeladen hatte und in letzterer Zeit kümmerlich lebte. Sein Thee hieß „Photo tea“, welche Bezeichnung in Paris große Neugierde hervorrief. Jetzt kommt heraus, daß der Mann, auf den ganz Frankreich mit Spannung blickt, welcher die politischen Parteien einschüchterte und dessen Name für Entscheidungen des Parlaments bestimmend war und der einem Ministerium zu Ruhm verhilft, seinen Theehandel durch Photographie-Prämien beleben wollte. Für den Ankauf von einigen Packeten Thee konnte sich der Käufer gratis photographiren lassen, das ist „Photo tea“. — „Le Journal“ publizirt ein Interview, welches einer seiner Mitarbeiter gestern mit Arton in dem Londoner Gefängnisse von Holloway Gaol hatte. Arton war nicht sehr mittheilhaft, er sagte nur, er wisse nicht an seiner Ausage; er habe seinen Advokaten nicht gesprochen und gedenke, den Sachen ihren Lauf zu lassen. Die Angelegenheit sei für ihn sehr peinlich, er wolle vorerst nicht daran denken, noch weniger darüber sprechen.

*** Brand.**

Die Gemeinde Hornstein (Szarokö) im Vedenburger Komitat ist heute Abends um 7 Uhr total niedergebrannt. Der Schaden ist sehr bedeutend.

*** Aus dem Wiener Rathhause.**

Aus Wien meldet man: Zu Beginn der heutigen Sitzung des Rathes ergriff Dr. v. Kriebels das Wort,

um auf die dringenden Arbeiten hinzuweisen, welche sofort in Angriff genommen werden müssen. Er betonte die Nothwendigkeit, daß er, um mannigfachen Unzukömmlichkeiten zu begegnen, Wohnung im Rathhause nehme, doch mögen daraus keine weiteren Schlüsse gezogen werden.

Familien-Nachricht.

Herr Emil Lichtenstern, Kaufmann in Sofoncy, verlobte sich mit Fräulein Margit Heller aus Sofoncy.

Sanitätsausweis.

Ausweis des hauptstädt. Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 19. November. Infectionskrankheiten kamen vor 57, und zwar: an Typhus 4, Blattern —, Variolois 1, Scharblattern 10, Scharlach 5, Malaria 15, Diphtheritis 9, Group 3, Trachoma 4, Dysenterie —, Keuchhusten 2, Rothlauf 4, Puery-Fieber —, Oprendrüsenentzündung —, Cholera —, Gehirn- und Rückenmarkentzündung —, Krankentand im Nothspital 2177, im Johannes-Spital 341. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 26, und zwar: 1. Bezirk 1, 2. Bezirk —, 3. Bezirk 3, 4. Bezirk —, 5. Bezirk 2, 6. Bezirk 2, 7. Bezirk 1, 8. Bezirk 1, 9. Bezirk 2, 10. Bezirk 2, in Spitälern 9.

Gute Prof. Jäger's Normal-Unterleider (Benger's Söhne-Fabrikat), gestützte und gewirte Wollwaaren empfiehlt Adolf Henel, Servitenplatz, „zur Jägerin“.

Damen-Jackets, Krügen und Mäntel sind am billigsten und in elegantester Ausführung zu haben bei Kohlen- und Streit, Budapest, Kerepesi-ut 8.

Die Firma Perl und Klein (Bécsi-utca 5), Spezialisten in Seide, Sammt, Band, Spitzen und Damen-Modewaaren, arrangirt vor dem Millennium zu staunend billigen Preisen eine große Occasion in der Dauer bis Ende Dezember d. J.

Jubiläum der ersten Budapester Volksküche.

Die Volksküche im VII. Bezirk begeht morgen, Mittwoch, das Jubiläum ihres 25jährigen Bestandes. Die Geschichte dieser humanitären Institution, welche reich ist an interessanten Momenten, skizziren wir im Folgenden:

Der Bester'sche Frauenverein machte es sich gleich bei seiner Gründung zum Ziele, möglichst viel Wohlthat zur Ausübung der Wohlthätigkeit zu gründen, um auf solche Weise den Kampf gegen Armut und Noth aufzunehmen. Raum war die Existenz des Waisenhanfes gestiftet, so wurde schon 1869 beschlossen, auch für die Errichtung von Institutionen zu sorgen, durch welche die Armut und deren Folgen in wirksamster Weise bekämpft werden können. Als sicheres Mittel hierzu wurde die Gründung einer Speiseanstalt erachtet. Schon kurze Zeit nach diesem Beschlusse wurde das Haus Valerogasse Nr. 5 angekauft. Die Auspeisung begann am 15. November 1869; die wohlthätige Institution wurde anfangs täglich nur von 30 Personen in Anspruch genommen. Am 15. März 1870 wurde diese probeweise Auspeisung eingestellt. Während der ersten vier Monate ihres Bestandes wurden 3238 Personen gegen Entrichtung von je 10 Kr. gespeist.

Wald nachdem die Speiseanstalt im eigenen Hause des Vereins untergebracht war, erfolgte am 20. November 1870 die Eröffnung der Speiseanstalt (Volksküche), welche seither in geradezu großartiger Weise ihrer wohlthätigen Bestimmung entsprochen hat. Während im ersten Jahre nur etwa 10,000 Personen die wohlthätige Institution in Anspruch nahmen, betrug die Zahl dieser Personen im abgelassenen Jahre 141,397. Bald nach Eröffnung der Anstalt wurde auch die Einrichtung getroffen, daß verarmten Armen gestattet wurde, ihr Essen abholen und im eigenen Hause verzehren zu dürfen. Trotz aller Bemühungen war es jedoch nicht möglich, bei dem Einheitspreise von 10 Kr. die Selbstkosten zu decken, weshalb von den Vereinsmitgliedern ein kleiner Beitrag zur Deckung des Ausfalles erhoben wurde. Die Speiseanstalt hatte wiederholt Gelegenheit, ihre segensreiche Wirkung zu bezeugen, so im Jahre 1878, zur Zeit der Okkupation Bosniens, als den zurückgebliebenen Familien der Mobilisirten Speisemarken verabreicht wurden, und zur Zeit der Siegebener Katastrophe, da vierzig Personen Obdach erhielten und Anweisungen für tausend Portionen an das Bürgermeisteramt behufs Verteilung an Mittellose ohne Unterschied der Konfession übergeben wurden. In dem darauffolgenden strengen Winter wurden über Initiative der Vizepräsidentin Marie Herzl auch in den Abendstunden von 5—7 Uhr an Arme ohne Unterschied der Konfession Speisen für 3 Kr. verabreicht. Binnen wenigen Wochen nahmen 317 Personen diese Institution in Anspruch und wurden 13,477 Personen gratis mit Speisen versehen. Im Jahre 1884 spendete Baron Hirsch auf Vorschlag der Vereinspräsidentin Frau Johanna Birsch 10,000 fl. für die Erweiterung des Vereinshauses und 3000 fl. zum Zwecke einer Studentenstiftung in der Speiseanstalt.

Mit Hilfe dieser munifizenten Spende gelang es dem Vereine, an der Ecke der Trommel- und Gärtnergasse ein entsprechendes Gebäude zu errichten, welches am 15. Juli 1886 seiner Bestimmung übergeben wurde. In der neuen Speiseanstalt können gleichzeitig über 200 Personen gespeist werden, während für die Studenten ein abgeonderter Speiseaal zur Verfügung steht. Am 5. Dezember 1886 erfolgte die Einweihung des neuen Gebäudes in Anwesenheit eines distinguirten Publikums, bei welcher Gelegenheit u. A. auch Oberbürgermeister Rath das Vereinspräsidium zu der so segensreich entfalteten Thätigkeit auf dem Gebiete des Wohlthuns beglückwünschte. Die Gesamtkosten des neuen Anbaus und der Speiseanstalt betragen 105,873 fl. 33 Kr. Zur Bedeckung dieser Summe wurde von der ungarischen allgemeinen Kreditbank ein Darlehen aufgenommen, von welchem noch gegenwärtig 20,000 fl. unbedeckt sind. Zur Zeit der Cholera wurde die Speiseanstalt täglich von etwa 400 Personen aufgesucht, überdies wurden der 6.—7. Bezirksvorsteherung tausend Anweisungen für Arme

ohne Unterschied der Konfession gratis verabfolgt. Um diese Zeit gestaltete es auch, daß der hauptstädtische Magistrat mit Rücksicht auf die erfolgreiche Thätigkeit des israelitischen Frauenvereins von der Errichtung städtischer Volksküchen im 6. und 7. Bezirk Abstand zu nehmen beschloß.

Um diese Zeit beschloß auch der israel. Frauenverein, im Interesse der einheitlichen Bezeichnung die Speiseanstalt „Volksküche“ zu nennen. Im Winter 1887 war die Volksküche in hervorragender Weise bei der Auspeisung armer Schulkinder thätig, indem ohne Unterschied der Konfession armen Schulkinder für 8 Kr. ein Mittagmahl verabreicht wurde. Diese Institution besteht auch heute noch in Kraft. Im September 1892 war die Volksküche gelegentlich der Choleraepidemie eine große Hilfsquelle zur Unterdrückung des größten Glendes. Mit Hilfe eines von Baron Hirsch zur Verfügung gestellten Betrages wurde in der Rattenburggasse eine Suppenanstalt errichtet und dort, sowie in vier anderen Volksküchen Suppe und Brod gratis verteilt. Während der Dauer der Epidemie wurden 125,935 Personen dieser Wohlthat theilhaftig. Im Ganzen erhielten in den abgelassenen 25 Jahren 2,165,486 Personen Speise, von diesen 333,997 gratis. Die Manipulations- und Erhaltungskosten betragen in dieser Zeit 279,460 fl. 97 Kr.

An der Spitze der Volksküche standen während der abgelassenen 25 Jahre die Damen Antonie Kerpich, Rebeta Rechtenitz, Rosa Schleglinger, Mathilde Feischl (seither gestorben), Kornelia Feischl, Olga Blöchl (seither gestorben) und Babetta Feischl. Die Genannten, sowie die übrigen Damen des Ausschusses haben während der ganzen langen Zeit in bewundernswerth selbstloser Weise dem schönen, erhabenen Zwecke ihre Dienste geweiht.

Der Bester'sche Frauenverein hat aus Anlaß des Jubiläums eine Stiftung von 1000 Gulden für hungernde Schulkinder gemacht und 1000 Speiseanweisungen dem Bürgermeister zur Verfügung gestellt.

Fälschung von Pfandbriefen und Coupons.

In der Angelegenheit der zum Schaden des Landes-Bodenkredit-Instituts für Kleingrundbesitzer verübten Couponfälschungen kommt uns heute eine Meldung zu, wonach der Thäter, ein gewesener Beamter des Instituts, heute in London verhaftet worden sein soll; die Bestätigung dieser Meldung bleibt jedoch noch abzuwarten. — Ueber die Art der Ausführung der Fälschung erfahren wir von gutunterrichteter Seite Folgendes:

Vor ungefähr einem Jahre stiftete das Landes-Bodenkredit-Institut für Kleingrundbesitzer, welches bis dahin 5 1/2% und 4 1/2% perzentige Pfandbriefe ausgegeben hatte, die weitere Ausgabe der 5% perzentigen Obligationen; anstatt jedoch die noch vorhandenen, bereits numerirten und zum Theile mit Unterschriften versehenen Formulare zu vernichten — wie es die Vorsicht geboten hätte —, wurde es für genügend erachtet, diese „Druckformen“ in einen Kasten einzusperren. Diese Thatsache machte sich ein Beamter des Instituts zunutze. Er stahl eine Anzahl dieser Obligationen, entfernte mittels eines chemischen Verfahrens die gedruckten laufenden Nummern und ersetzte sie durch Nummern von bereits in Verkehr befindlichen Obligationen. Um jedoch seiner Sache ganz sicher zu sein, setzte der Beamte die Nummern solcher Obligationen in die hierfür bestimmte Zeile, von welchen er wußte, daß sie sich in Händen eines großen hiesigen Instituts befinden, welches diese Obligationen zur Anlage seines Reservefonds angekauft hatte und daher dieselben nicht weiter in Verkehr brachte. Diese gefälschten, mit den Zinsencoupons versehenen Obligationen verkaufte der Beamte, welcher in der Zwischenzeit seine Stelle verlassen hatte, im Laufe des heurigen Sommers in Wien und erst als die im November fällig gewordenen Coupons behufs Auszahlung an das Institut nach Budapest gesendet wurden, stellte sich die Fälschung heraus.

Was die Unterschriften betrifft, konnte noch nicht mit Bestimmtheit konstatiert werden, ob dieselben alle gefälscht seien oder nicht. Es sind nämlich drei Fälle möglich: erstens daß die Obligationen von den Direktoren thatsächlich unterschrieben waren; es pflegt nämlich bei Instituten, welche sich eines großen Verkehrs erfreuen, vorzukommen, daß die Direktoren eine Anzahl von Wertpapieren sozusagen in bianco unterschreiben, um für den Bedarfsfall einen gewissen Vorrath bei der Hand zu haben; zweitens ist es nicht ausgeschlossen, daß die Pfandbriefe zur Unterschrift unterschoben wurden; bei der enormen Zahl der Unterschriften nämlich, welche die Direktoren eines größeren Instituts zu leisten haben, pflegt es sich zu ereignen, daß unvorsichtige Direktoren ihre Unterschrift hergeben, ohne sich das Atteststück näher zu ansehen; es ist drittens auch möglich, daß die Unterschriften ganz und gar gefälscht sind, dann wurde aber die Fälschung mit außerordentlicher Geschicklichkeit vorgenommen, denn es ist, wie man uns versichert, Thatsache, daß die Direktoren selbst nicht im Kleinen darüber sind, ob die Unterschriften echt oder gefälscht sind.

In dieser Angelegenheit veröffentlicht die Direktion des Bodenkreditinstituts für Kleingrundbesitzer eine Erklärung, deren wesentlicher Inhalt der folgende ist:

Mittwo
Es
Betrage vo
Kapital de
187,800 fl.
die Fälscht
auf fräsi
Fälschung
übrigen D
pünktlicher
de febl
n a l m e r
s p r e c h e
sämmliche
fehen, da
194,000
selbst bei
Pfandbrief
gefälscht
men vorb
den im Au
lirten Kau
einem Pa
der Anstalt
oben ausg
sichtlich d
sittlichste
zufolge m
die Direkt
d u r c h
die Eigent
Papiere be
auf die V
legten No
Coupon zu
lösung w
l. J. fälli
präsident
und bere
Die Entde
erfolgte a
pons am
zeig erha
ständig
Erklärung
B i t t o,
Ignaz Fel
ius Läng
der Ubl.
Uel
in Angele
gendes de
Da
über die
fielt ent
jetzt erst
lich eingel
schafft wu
Ma
die Origin
fälschten
launte, w
benigten
tigten Dr
Anstalt g
herver, d
haltenen a
meinen ver
sprechende
De
lenke sich
1. August
den Grun
denen We
und inden
haben, sie
hauptsäch
stämpfe
Reise fa
der nach
l e r, de
in Wien
auch fest
sich in W
und seit
zurückge
in Wien
im großen
Bankhaus
Photogra
gewiesen
Individu
trieb von
scheidung
günstlich
der Berp
den und
An
Sustem R
gebogene
länglicher
sie haben
gefähr 12
Kinder he
verlassen.
Th
theaterdi
zum Vor
in „Saa
Bühne h
Derr C
sollte sei
was sie
brachten.
verdient
anwesen

ratig verabsolgt. Um ab der hauptstädtische erfolgreiche Tätigkeit von der Errichtung und 7. Bezirk Abhand

ch der israel. Frauen- chen Bezeichnung die ten. Im Winter 1837 ender Weise bei der itig, indem ohne Un- hulfändern für 8 kr. de. Diese Institution im September 1832 Choleraepidemie eine des größten Glends. zur Verfügung ge- Rattenbillergasse em- wie in vier anderen is verteilt. Während 25,935 Personen die- gen erhielten in den Personen Speise, von ations- und Erhalt- eit 279,460 fl. 97 kr. che fanden während amen Antonie Kep- ja) Schlesiinger, (n), Kornelie Heid- (torben) und Beate e die übrigen Damen er ganzen langen Zeit nie dem schönen, er- in hat aus Anlag ng von 1000 känder gemacht und rgermeister zur Ver-

und Coupons.

zum Schaden des nstituts für rübten Coupon- eute eine Meldung e wesener Be- eute in Lon- sein soll; die jedoch noch abzu- sführung der Fäl- unterrichteter Seite

stirte das Landes- andbeiger, welches zentige Pfandbriefe abgabe der 5/10- doch die noch vor- zum Theile mit ulare zu ver- geboten hätte — diese „Drucksorten“ e Thatsache machte nuge. Er stahl bligationen, rfahrens die gedruck- sie durch Nummern en Obligationen. e zu sein, setzte der ligationen in die en wußte, daß hiesigen Instituts bligationen efersefons über dieselben nicht falschten, mit den onen verkaufte der zeit seine Stelle igen Sommers über fällig gewor- an das Institut alle sich die Fäl-

stift, konnte noch werden, ob dies- Es sind nämlich die Obligationen terfchrieben waren; welche sich eines nmen, daß die Di- apieren sozusagen den Bedarfsfall and zu haben; daß die Pfand- wurden; bei der ämlich, welche die s zu leisten haben, moorzichtige Direk- ne sich das Aktien- drittens auch mög- und gar gefällig hnung mit außer- ommen, denn es sche, daß die Di- über sind, ob die

veröffentlicht die Kreditinstiti- siser eine Er- Inhalt der fol-

Es sei unwar, daß schon bisher Falsifikate im Verlaufe von einer Viertelmillion entdeckt wurden. Das Capital der ausgewiesenen falschen Coupons beträgt 167,800 fl. und nachdem laut den Daten der Erhebungen die Falsifikation durch Benützung der von der Anstalt auf künstliche Weise entwendeten Blankets und mittelst falscher Daten und der Unterschriften erfolgte und nach vollständiger Zahlung der Blankets sich herausstellte, daß die fehlenden Blankets einem Nominalwerthe von 194,000 Gulden entsprächen, kann auch, wenn es gelungen wäre, sämtliche zur Falschung zu benützen und in Verkehr zu setzen, das Maximum der Falsifikate 194,000 Gulden betragen. Bei der Anstalt befindet sich weder im Reiterhof, noch im Pfandbrief-Vorrath oder in den Depots ein einziger gefälschter Pfandbrief. Bei den insgesamt in 116 Nummern vorhandenen Militär-Vertragsstationen sind unter dem im August und September laufenden Jahres vinkulierten Pfandbriefcoupons bloß gefälschte Coupons, die letzten Rationencoupons von 33,500 fl. entsprechen, bei einem Pfandbriefcapital von 33,500 fl. entsprechen, die dem Anstalt zurückgehalten. Diese Summe ist aber in den oben ausgewiesenen 167,800 fl. bereits inbegriffen. Hinsichtlich dieser Papiere hat, da dieselben durch die Inhaberschaft aus Verkehr als echt angenommen und demzufolge mit der Vorkaufsklausel versehen wurden, die Direktion ausgesprochen, daß diese Papiere durch die Anstalt ersetzt werden, wenn die Eigentümer derselben nachweisen, woher sie die Papiere haben und ihr diesbezügliches Forderungsvrecht auf die Anstalt übertragen. Bis zur Einlösung des letzten November-Coupons kam kein einziger gefälschter Coupon zum Vorschein und auch bei dieser letzten Einlösung wurden ausschließlich nur die am 1. November l. J. fälligen Coupons der 5/10-prozentigen Pfandbriefen präsentirt; bei den 5- und 4-prozentigen Pfandbriefen und deren Coupons kam kein einziges Falsifikat vor. Die Entdeckung der falschen Coupons durch die Anstalt erfolgte anlässlich der Verbuchung der eingelösten Coupons am 7. d.; hievon wurde bei der Polizei die Anzeige erstattet, der abwesende Regierungskommissär verständigt und dies auch den Blättern mitgetheilt. Die Erklärung ist unterfertigt von den Herren Stephan Wittig, Präsident, Nikolaus Fejér, Julius Gultner, Ignaz Kellner, Gabriel Heller, Ferdinand Heránský, Julius Ványi, Thomas Vichy, Stephan Teleky, Alexander Uhl, Direktionsmitglieder.

Ueber die polizeilichen Recherchen in Angelegenheit der Couponfälschungen wird Folgendes gemeldet:

Das Landes-Vordereid-Institut hat am 7. d. über die wahrgenommene Falschung der durch die Anstalt emittirten Pfandbriefe und Coupons die Anzeige erstattet, worauf die Vorerhebungen unverzüglich eingeleitet und mehrere gefälschte Pfandbriefe beschlagnahmt wurden.

Nachdem der Buchdrucker Georg Károlyi, bei dem die Original-Pfandbriefe gedruckt wurden, in den Falsifikaten das Originalpapier und den eigenen Druck erkannte, wurde konstatiert, daß die zu den Falsifikaten benützten Blankets von den durch die Anstalt angeordneten Druckereien herrühren, und im Laufe der bei der Anstalt gepflogenen Erhebungen ging es in der That hervor, daß ein Theil der durch die Anstalt verpackt gehaltenen und nicht benützten, aber mit laufenden Nummern versehenen Blankets, als auch die denselben entsprechenden Coupons entwendet wurden.

Der Verdacht der Verübung dieses Diebstahls lenkte sich auf einen aus dem Verbaude der Anstalt am 1. August 1894 ausgetretenen Beamten, der sich über den Grund seines Austrittes vor mehreren in verschiedener Weise äußerte und die Hauptstadt sofort verlieh. Und indem er behauptete, eine Erbschaft gemacht zu haben, stellte er sich heraus, daß er beim Verlassen der Hauptstadt arm war und mit Geldverlegenheiten kämpfte und über den Zweck und die Richtung seiner Reste falsche Angaben leistete. Dieses Individuum ist der nach Budapest zurückgekehrte 36jährige August Kellner, der früher Mediziner war und seine Studien in Wien, Leipzig, München fortsetzte. Es wurde auch festgestellt, daß Kellner nach Verlassen der Hauptstadt nach Wien, München, Leipzig und London aushielt und seit seinem Enternen nach Ungarn nicht mehr zurückkehrte. Es wurde festgestellt, daß im Juni d. J. in Wien in mehreren Bankhäusern falsche Pfandbriefe im großen Betrage verkauft wurden, unter Anderem im Bankhause Cséjés, wo die in Budapest angeschafften Photographien von August Kellner und seiner Frau vorgezeigt wurden und bei diesem Anlasse entschieden die Individuen erkannt wurden, die dort die falschen Pfandbriefe veräußerten. Nachdem also der Verübung der Falschung August Kellner, der Mitschuld aber seine Frau grundsätzlich verdächtigt werden können, wurden hinsichtlich der Verhaftung derselben die auswärtigen Polizeibehörden und die Polizei der Hafenstädte angefleht.

August Kellner ist von mittlerer Statur, von robustem Körperbau, evangelischer Konfession, hat eine stark gezeichnete Nase, schwarzen Schnurrbart, hohe Stirne und länglichen Bart. Der Vorname seiner Frau ist Marie; sie haben zwei Kinder, einen Knaben, Richard, von ungefähr 12, ein Mädchen, Marie, von 16 Jahren. Die Kinder haben in Begleitung ihrer Eltern die Hauptstadt verlassen.

Theater, Kunst und Literatur.

(Festungstheater.) Die Cleen der Landes-theaterschule brachten heute zwei Molliere'sche Stücke zum Vortrage. Die jugendlichen Darsteller taumelten in „Sganarelle“ wie galvanisirte Puppen auf der Bühne hin und her. Der Lehrer dieses Jahrganges, Herr Csáthár, der seinen Beruf sehr ernst nimmt, sollte seinen Jüngern so ziemlich Alles unterlagen, was sie heute mit heiligem Bemühen zur Anschauung brachten. In der Vorstellung wirkte übrigens am vornehmlichsten Mariska Vizvári zur Freude des anwesenden Künstlers- und Elternpaars Vizvári mit.

In „Georges Dandin“ hatten nicht Jene Erfolg, welche das große Wort führten. Höchst angenehm aufgefallen ist hier vielmehr die Darstellerin der kleinen Rolle der Claudina, Fräulein Irene Wolner, ein junges Mädchen von seltener Eignung für das muntere Fach, für das sie durch Reiz der Erscheinung, anstelliges Wesen und ein geradezu explosives Temperament prädestinirt ist. Einen recht angenehmen Sprechton hat Ferdinand Heltai, der sich auch von der gepriesenen Art der übrigen Cleen losgesagt hat. Die Leistungen der meisten Cleen gehören übrigens noch nicht vor die Oeffentlichkeit.

Für das morgen, Mittwoch, Abends 8 Uhr im großen Redoutensaal stattfindende I. philharmonische Konzert gibt sich eine außerordentlich lebhaft Theilnahme kund, namentlich der Ausführung von unseres Landsmannes Em. Moor zweiter Symphonie (C-dur), welche unter Leitung des Komponisten hier zum ersten Male zu Gehör gebracht wird, sieht man mit Interesse entgegen. Die Solistin des Abends, Miss Nanny Davies, welche zum ersten Male vor unser Publikum treten wird, ist bereits aus London hier eingetroffen. Die wenigen noch vorhandenen Sisse sind in Bela Mérvy's Musikalienhandlung (Dorotheagasse 7) zu bekommen.

Albert Geiger, der ausgezeichnete Klavier-virtuose, veranstaltet am Freitag, den 22. November, ein Solo-Konzert unter gefälliger Mitwirkung der Opernsängerin Frau M. Fuchs-Bandiola mit folgendem Programm: 1. Beet hoven, Sonate op. 110. 2. Arie der „Ximene“ aus Massene's Oper „Cid“ (erstmalig). 3. Chopin, „Cis moll etude“ und Praludien. 4. Schumann-Geiger, „Beim Springbrunnen“. 5. Geiger, „Lieder: a) „Mint a virag olyan vagy“, b) „Zür, bomból a szél“, c) „Gyémánt és csillogó gyöngyöd“. 6. Geiger, „Ma, yar daiok“ (negyedik eszord). 7. Schumann, „Rufbaum“. 8. Geiger, „Solovej's Lied“. 9. Goldmark, „A forrás“. 7. Schumann, „Eucles Symphoniques“. Das Arrangement besorgt die „Harmonia“.

Gerichtshalle.

Der Prozeß des Dr. Zoltán Takács.

— Dritter Verhandlungstag. —

Nach zweitägiger Pause wurde die Verhandlung in dem Strafprozeße gegen Dr. Zoltán Takács heute fortgesetzt und das Beweisverfahren zu Ende geführt. Der größte Theil der Sitzung wurde mit dem Verhör von Moralitätszeugen Dr. Takács' verbracht, welche darthun sollten, daß der Angeklagte stets ein musterhafter, bescheiden lebender Mensch war, der immer über genügende Revenuen verfügte und bei dem ein Verbrechen, wie das ihm zur Last gelegte, ausgeschlossen sei. Nun, dieser Beweis ist durchaus nicht gelungen. Dr. Takács hatte mit mehreren seiner Zeugen Pech und emige, die ihn schonen wollten, wurden von ihm förmlich zu beläuzelnden Aussagen provoziert. Kurialrichter Franz Székács z. B., der gewesene Leiter der Strafabtheilung des Budapester kön. Gerichtshofes, unter dem Dr. Takács als Diurnist wirkte, sollte auf Wunsch des Angeklagten bezeugen, welcher großen Fleiß letzterer entwickelte; durch die Antwort des Zeugen schimmerte aber durch, daß dieser angebliche Fleiß keine speziellen Gründe hatte, indem Dr. Takács Allen kopirte, um sie journalistisch zu verwerthen. Schlecht erging es ihm auch mit seinem ehemaligen Kanzleiführer, dem Advokaten Géza Füzesi. Obwohl dieser seinen gewesenen Adjunkten seinerzeit auf Knall und Fall entlassen mußte, ließ er in seiner Zeugenaussage Schonung walten, bis Dr. Takács ihn zu näheren Angaben geradezu zwang. Und da stellte sich denn heraus, daß Dr. Takács von einem Sohne Füzesi's bei der Falschung von Unterschriften erlappet und in Folge dessen geohrjeigt und hinausgeworfen wurde.

Auf das besondere Verlangen Dr. Takács' wurde sodann die geheime Sitzung angeordnet, in welcher jene „perversen Neigungen“ des Angeklagten zur Sprache kamen, welche es plausibel machen sollten, daß die Brüder Berecz Erpressungen an ihm verübten, in Folge deren er ihnen von Zeit zu Zeit kleinere Beträge zukommen ließ. Erfolg hatte Dr. Takács mit diesem Coup, auf den er sich viel eingebildet haben mochte, nicht. Seiner Behauptung stellte Anton Berecz das entchiedenste Zeugnen gegenüber, und die als Sachverständigen einernommener Psychiater Universitätsprofessor Dr. Karl Laufenauer und Dr. Ernst Moravcsik erklärten, das garstige Laster, welches der Angeklagte sich andichtete, sei zwar in gewissem Sinne pathologisch, aber es sei kein Anhaltspunkt dafür vorhanden, daß es bei Dr. Takács thatsächlich vorhanden sei, und selbst wenn es vorhanden wäre, involvire es nicht Geisteskrankheit oder auch nur Unzurechnungsfähigkeit. In der Geschichte der Kriminalistik steht der Fall wohl vereinzelt da, daß ein Angeklagter sich freiwillig zu einem widerlichen Laster bekennt, um nicht wegen eines gemeinen Verbrechens verurtheilt zu werden.

Gegen 3 Uhr Nachmittags konnte der Vorsitzende das Beweisverfahren für geschlossen erklären. Morgen finden in diesem Prozesse die Plaidoyer's statt, Donnerstag erfolgt die Urtheilssprechung.

Ueber die heutige Gerichtsitzung berichten wir in Folgendem:

Weitere Zeugenverhöre.

Die Gerichtsitzung begann um 9 Uhr Früh. In Fortsetzung des Zeugenverhörs vernahm der Gerichtshof in erster Reihe den Kurialrichter Franz Székács. Dieser war ehemals Leiter der Strafabtheilung des Budapester kön. Gerichtshofes und während seiner Amtsführung war Dr. Takács beim Gerichtshof als Diurnist beschäftigt. Von dieser Stelle sei — sagt Zeuge aus — Dr. Takács nicht entbunden worden, sondern er habe freiwillig Verzicht geleistet. Später war Takács Gerichtspraktikant, doch auch in dieser Eigenschaft blieb er nicht lange. — Angekl. Dr. Takács: Gew. Hochgeboren werden sich auch von meinem Fleiß überzeugt haben. Ich erinnere daran, daß mich Gew. Hochgeboren einmal noch um 5 Uhr Nachmittags im Amte antrafen und mich nachhause schickten. — Zeuge: Das geschah aus ganz anderem Grunde. Ich machte die Wahrnehmung, daß das Hilfspersonal amtliche Schriftstücke, deren Geheimhaltung vorgeschrieben ist, vorzeitig der Oeffentlichkeit übergab. Da derartige Mißbräuche nur außerhalb der Amtsstunden möglich sind, duldete ich nicht, daß das Personal sich auch Nachmittags im Amte beschäftige, und befaß dem Angeklagten, sich sofort zu entfernen.

Nach einer belanglosen Aussage des Journalisten Alexander Kovács wird Detektivinspektor Albert Szombatsfalvy einvernommen, der in einem amtlichen Berichte mitgetheilt hatte, daß Dr. Takács in Bilab viel Geld ausgab. Ueber den Ursprung dieser Daten befragt, gab Zeuge an, daß er sie vom Amts-vorgesetzten des Angeklagten und von der dortigen Polizeibehörde erhalten habe.

Angeklagter Dr. Takács weist die in der Eingabe Szombatsfalvy's vorkommende Behauptung, als hätte seine Frau sich auffällig gekleidet und viel Geld verausgabt, als Unwahrheit zurück.

Richard Mandovský, Journalist, gibt an, Dr. Takács verkehrte in Lipina in den vornehmsten Kreisen; er erzählte ihm — dem Zeugen — wiederholt von seiner Reise nach Monte Carlo und auch davon, daß er dort gewonnen habe. — Angeklagter Dr. Takács: Erinnern Sie sich, daß Sie, als Sie mit mehreren Kollegen im Korridor der Oberstadthauptmannschaft standen und mich gerade aus dem Zimmer des Stadthauptmanns Versey herauskommen sahen, mich fragten: „Was gibt es Neues, Zoltán.“ Ich antwortete darauf: „Ich werde gleich in Freiheit gesetzt werden.“ Zeuge: Ich erinnere mich, daß ich Sie fragte, was es Neues gebe, und daß Sie mir antworteten: „Warten Sie ein wenig, ich werde gleich herauskommen.“ — Staatsanwalt: Wie verstanden Sie das Wort „herauskommen“? — Zeuge: Daß man ihn gleich in Freiheit setzen werde.

Nachdem der Journalist Martin Dienes erklärt hatte, daß er die Details des Berichtes über das Geständniß des Dr. Takács nicht aus amtlicher Quelle geschöpft habe, erklärt Vertheidiger Dr. Soma Vizontai, daß der Bericht einzelner Blätter, wonach Eduard Verecz an ihn (den Vertheidiger) die Worte gerichtet hätte: „Ich habe auch an Sie, Herr Doktor, einen Brief gerichtet, den Sie nicht publizirt haben!“ unrichtig sei. Dr. Vizontai bittet zu konstatiren, daß Verecz diese Worte an den Advokaten Dr. Murányi gerichtet habe. — Präsi.: Der Gerichtshof hat nicht die Aufgabe, die Berichte der Blätter zu kontrolliren. Auf Wunsch des Herrn Vertheidigers konstatire ich jedoch, daß die citirten Worte des Eduard Verecz an Dr. Murányi gerichtet waren, und daß Verecz mit jenen 80 fl. geflüchtet ist, die er von der Eskomptebank erhalten hat.

Franz Hiry, Gerichtsrath in Bilab, kennt Dr. Zoltán Takács, der sich stets als nervöser Mensch betragen habe. — Präsi.: Ist es richtig, daß Sie bei einer Gelegenheit Hundert-Noten gezählt haben, worauf Dr. Takács Ihnen sagte, er könne mit ebenso vielen Tausendern dienen? — Zeuge: Davon weiß ich gar nichts. — Vertheidiger Dr. Vizontai: Hat er seinen Platz gut ausgefüllt? — Zeuge: Er hätte ihn gut ausgefüllt, wenn er sich mehr um sein Amt gekümmert hätte; allein er war stets abwesend vom Amte.

Frau Michael Szabó kennt die Familie Takács seit langer Zeit und wohnt auch jetzt noch bei ihr in der Schlangengasse. Sie bezeugt, daß die Familie stets einfach und mäßig gelebt habe, und hat Kenntniß davon, daß Frau Takács in Fünfkirchen zwei Häuser besaß. Frau Takács erzählte ihr, daß die Polizei 5000 fl. Demjenigen zugesagt habe, der ihren Sohn Zoltán ins Verderben stürzt. — Präsi.: Und Sie glauben ihr dieses Märchen? Sie glauben, daß die Polizei ein solches Interesse daran habe, den Dr. Takács ins Unglück zu stürzen, daß sie den Betrag von 5000 fl. riskirt und obendrein noch falsche Zeugen aufstellen will? — Zeuge: Aber ich bitte, bei den heutigen Gelesen ist ja Alles möglich. (Heiterkeit.)

Der „Kronzeuge“ des Dr. Takács.

Es betrifft nun unter Vernehmung eines Juitizsoldaten ein Mann in Sträflingskleidern den Verhandlungssaal. Es ist dies der Sträfling Ludwig Urbánffy, der sich alle Mühe gibt, den Angeklagten zu entlasten. Er reproduzirt nämlich eine von seinem Zellengefährten Berecz angeblich gemachte Aeußerung, laut welcher letzterem nur so geholfen werden könnte, wenn es ihm gelänge, Dr. Takács in die Sache als Mitschuldigen zu verwickeln. Die Aussagen dieses Zeugen erwecken Mißtrauen und tragen offenbar den Stempel der Unwahrscheinlichkeit an sich, daher der Gerichtshof von der Beidigung dieses Zeugen Umgang nimmt.

Zeuge Ludwig Urbánffy wechselt beim Betreten des Saales mit seinem ehemaligen Zellengefährten Berecz bedeutungsvolle Blicke. Dann gibt er auf Befragen an, daß er wegen Geldfälschung zu sechs Jahren Zuchthaus und außerdem auch wegen Hehlerei bestraft sei. Derzeit befindet er sich wegen „des Verdachtes des Betrugs“ in Haft. — Präsi.: Urbánffy, ich mache Sie aufmerksam, daß Sie hier die Wahrheit zu sagen haben. Wie kamen Sie dazu, an Frau Takács diesen Brief hier

zu schreiben? — Zeuge: Ich habe über die Verhandlung gelesen. — Präsi.: Sie sind ein ständiger Zeitungsläser? — Zeuge: Ja.

Präsi.: Also was wissen Sie, Urbánky, über die beiden Verze? — Zeuge: Eduard Verec erzählte mir in der Zelle, daß man seinen Bruder Anton nach Szegedin gebracht habe, wo derselbe sich nicht wohl fühle. Auch fragte er, auf welche Weise man seinen Bruder wohl zurückbringen könnte. Ich sagte, dies sei nur dann möglich, wenn er Jemanden in die Sache hineinmengt, denn dann werde man den Prozeß novisieren. — Präsi.: Also auch Sie haben schon Jemanden in eine Angelegenheit hineingebracht? — Zeuge: Ja, aber der Gerichtshof hat ihn nicht acceptiren wollen. (Heiterkeit.) — Präsi.: Nun, was sagte Ihnen noch Eduard Verec? — Zeuge: Daß er bei seinem Schußengel den Betrag von 20,000 fl. habe und daß er Dr. Takács in die Sache hineinbringen werde. — Präsi.: Waren Sie mit Eduard Verec in einer Zelle? — Zeuge: Nein, aber wir trafen uns oft.

Präsi.: Eduard Verec, was sagen Sie zu dieser Aussage des Zeugen? — Eduard Verec stellt entschieden in Abrede, daß er zu Urbánky auch nur ein Wort über die Sache gesprochen habe. Er hat mit ihm im Ganzen zwei bis dreimal über ganz gleichgiltige Dinge geredet. — Präsi.: Nun, Urbánky, ich glaube Ihnen ja, daß Sie ein perfekter Gentleman sind; allein sagen Sie mir nur, wie kommt es, daß Sie auf sich selbst gar nicht achten und einen Dritten, wie den Dr. Joltán Takács, den sie ja gar nicht kennen, protegiren? — Zeuge: So ist es auch. — Bertheidiger Dr. Ernst Murányi: Haben Sie Kenntnis davon, daß Eduard Verec im Gefängnisse Geld bekam? — Zeuge: Ja.

Stephan Gáspár, ein wegen Betrugs und Diebstahls bereits sechsmal abgestraftes und jetzt von der Polizei vorgeführtes Individuum, gibt an, Urbánky hätte nach Freilassung Eduard Verec mit diesem eine Besprechung gehabt, und bei dieser Besprechung sei Zeuge, allerdings stark betrunken, zugegen gewesen. — Präsi.: Wissen Sie, was die beiden gesprochen haben? — Zeuge: Nur von Urbánky, der erzählte, daß Verec von großen Enthüllungen gesprochen habe.

Präsident läßt hierauf eine Aufsicht der Szegediner Gefängnisdirektion verlesen, aus welcher erhellt, daß Eduard Verec weder mit Urbánky noch mit Gáspár in gemeinsamer Zelle untergebracht war, daß es aber nicht ausgeschlossen sei, daß die Genannten hier und da flüchtig mit einander verkehrten. — Der Gerichtshof beschließt hierauf, Gáspár und Urbánky mit Rücksicht auf ihr Vorleben zum Eid nicht zuzulassen.

Der Chef des Dr. Takács.

Interessant gestaltete sich das Verhör des hiesigen Advokaten Dr. Géza Füzesi, in dessen Kanzlei Dr. Takács als Advokaturkandidat beschäftigt war.

Auf Befragen des Staatsanwalts Dr. Agorástó gibt Zeuge an, daß sich Dr. Takács nicht besonders gut aufgeführt habe. Zeuge hält es jetzt nicht für passend, von den Mächtigkeiten des Dr. Takács ausführliche Mittheilungen zu machen, zumal Zeuge damals gegen Dr. Takács keine Strafanzeige erstattet habe. Diese Rücksicht gebiere ihm Schonung. — Präsi.: Sie haben als Advokat das Recht, in gewissen Fällen sich der Aussage zu enthalten. Dieses Recht können Sie jetzt nicht geltend machen, ja es ist Ihre Pflicht, hier vor Gericht eine Aussage zu machen.

Zufolge dieser Apoptrophe theilt nun Dr. Füzesi mit, daß Dr. Takács häufig in Geldverlegenheit war, kleinere und größere Geldbeträge nicht verrechnete und wegen dieses Umstandes seine Kanzlei ohne Kündigung verlassen habe. Aus dieser Ursache hat ihm Zeuge die Ausfolgung eines Zeugnisses verweigert. Ueberdies hat Zeuge Kenntnis davon, daß Dr. Takács auch in der Wohnung des Zeugen Jndere gesalft habe.

Dr. Takács: Ich muß mich gegen die Vertheidigung dieses Zeugen verwahren, weil er mit wegen verschiedener Familienverhältnisse feindlich gesinnt ist. Ich habe auch bei der Advokatenkammer wegen Vorenthaltung meines Zeugnisses Klage geführt. — Zeuge: Gegen Takács habe ich deshalb nicht die Anzeige erstattet, weil ich seine greifen Eltern schonen wollte. Hat er aber die Familienfragen berührt, so möge er sich erinnern, wie ihn mein Sohn Arpad bei einer Unterschrift-Fälschung attrapirte, ihn tüchtig abohrteigete und dann zur Thür hinauswarf. Takács war damals noch jung, ich wollte seine Existenz nicht zugrunde richten und ließ ihn laufen.

Der Gerichtshof ordnet die Vertheidigung des Zeugen an, weil derselbe ein viel zu gut bekanntes, ein viel zu geachtetes Mitglied des Advokatenstandes sei, als daß nur im Entferntesten vorausgesetzt werden dürfte, daß er nicht in Allem die volle und reine Wahrheit ausgegagt habe. Diese Einziation wurde vom Auditorium mit Applaus aufgenommen, was der Präsident rügte.

Es folgte nun über speziellen Wunsch des Angeklagten die geheime Sitzung.

Bertheidiger Dr. Visontai bittet bezüglich der in seiner Eingabe berührten Umstände nach eigenem Ermessen zu entscheiden, ob eine öffentliche oder geheime Sitzung stattfinden habe. — Bertheidiger Dr. Murányi und Angeklagter Dr. Takács bitten um eine geheime Verhandlung. — Präsident ist der Ansicht, daß die Verhandlung öffentlich durchzuführen sei, da die Öffentlichkeit die Basis der modernen Strafrechtspflege bildet.

Es wird nun das Gutachten der sachverständigen Gerichtsarzte über die angeblichen perverien Neigungen des Angeklagten Dr. Joltán Takács verlesen. Demzufolge wird Takács als sehr reizbarer Natur bezeichnet, besonders wenn es sich um die Polizei handelt. Takács brüftet sich gerne in seiner politischen Wirksamkeit, seinen

Quellen und seiner Gerechtigkeitsliebe. Die Verze bezeichnen ihn als vollkommen zurechnungsfähig, jedoch nervös.

Da Angeklagter Dr. Takács das detaillirte Eingehen in diese Frage verlangt, ordnete der Gerichtshof die geheime Verhandlung an.

Sinnlich der perverien Neigungen, von welchen der Angeklagte Dr. Takács den Verze gegenüber gesprochen, erklärt das Gutachten der Sachverständigen Professoren Laufenaue und Moravcsik, daß an Takács absolut keinerlei Anhaltspunkte sei es physiologischer oder pathologischer Natur zur Annahme der fraglichen perverien Neigungen gefunden wurden.

Angeklagter Dr. Takács bleibt dabei, daß er seit Jahren perverie Neigungen empfunden und daß Anton Verec, der hievon Kenntnis hatte, diesen Umstand dazu benützt habe, um an ihm Erpressungen zu verüben. Hieraus sei es erklärlich, daß die beiden Verec ihm aus der Zelle stets Briefe mit dem Eruchen um Geld geschickt haben. Takács theilt sodann dem Verze Details über seine „perverien Neigungen“ mit.

Angeklagter Anton Verec (lächelnd): Die ganze Erzählung des Takács ist ein Märchen. Takács sagte mir ja feinerzeit, man könne auch dann loskommen, wenn man sich verrückt stellt. Professor Moravcsik beharrt bei seinem Gutachten.

Bertheidiger Dr. Visontai stellt an den Sachverständigen Professor Dr. Karl Laufenaue mehrere Fragen. So fragt er: Sind diejenigen, die an perverien Neigungen leiden, gewöhnlich von Neuartigkeit heimgeführt und gehen sie zuweilen auch daran zugrunde? — Sachverständiger: Diese Pervertität pflegt in der Regel ein Sympton der vererbten Belastung, der nervösen Degeneration, zu sein. — Bertheidiger Dr. Visontai: Gehören solche Leute nicht gewissermaßen zu den Geisteskranken? — Sachverständiger: Ich bin der Meinung, daß die betreffenden Personen als mit dieser Verirrung behaftet auf die Welt kommen.

Professor Moravcsik äußert sich ähnlich wie Professor Laufenaue. Damit ist der Gegenstand der geheimen Sitzung erschöpft.

Nachdem noch einige Schriftstücke verlesen worden, schloß der Vorsitzende das Beweisverfahren und ordnete die Fortsetzung der Verhandlung für morgen, 9 Uhr Vormittags, an.

Offener Sprechsaal.*)

Statt jeder besonderen Anzeige!
Paula Söjmann,
David Blau,
 Budapest,
 Verlobte.

Fanny Pollaschek,
 Oszkáluka,
Wilmos Sefsch,
 Stregova,
 empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als
 Verlobte.

Das k. u. k. Hof-Atelier

Strelisky

Dorotheagasse 9

beehrt sich die ergebene Mittheilung zu machen, daß nach soeben durchgeführtem praktischen Umbau des Aufnahmisaales die Möglichkeit geboten ist,

and bei schlechtestem Wetter vollkommen gut und klar beleuchtete Aufnahmen zu machen.

„The Mutual“
 Lebensversicherungs-Gesellschaft von
 New-York

welst in Ihrer Schlussrechnung pro 1894 folgende Resultate aus

Einnahme pro 1894:

248 Millionen Francs

116 Millionen Francs.

Eintausend u. sechzig Millionen Francs.

Mit Prospekten und näheren Aufschlüssen dient die

GENERAL-DIREKTION für UNGARN

Budapest, Károly-körut 26.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Bertha Koricsoner, geb. Fischer, gibt in ihrem, sowie im Namen ihrer Kinder **Katizza** und **Margit** schmerzzerfüllt die traurige Kunde vom Ableben ihres heißgeliebten Gatten u. Vaters **Herrn Leopold Koricsoner**, welcher am 18. d. M., Nachmittags 1/4 Uhr nach langem schmerzlichen Leiden im Alter von 31 Jahren in ein besseres Jenseits abberufen wurde.

Die irdischen Ueberreste des theueren Dahingegangenen werden morgen, den 20. d. M., Nachmittags halb 2 Uhr vom Trauerhause, Váci-körut 53, auf dem Central-Friedhofe (Rákos-Keresztur) zur ewigen Ruhe betgesetzt.

Friede seiner Asche!

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
 Feinstes
 Kalkweine
SAUERBRÄUN

Das Leichenbegängniß des Herrn
Béla Fischer,
 Mittheilung der Firma Jfidor Hof u. Co., findet am 20. d. M., Vormittags 10 Uhr von der Leichenhalle des isr. Centralfriedhofes aus statt.

Telegramme.

Der Sultan und Lord Salisbury.

Brighton, 19. November. In einer Rede, welche Lord Salisbury in einer Versammlung der Konservativen hielt, erklärte er, er habe vom Sultan eine hohe Botschaft in Angelegenheit der von ihm in Guibhall gehaltenen Rede bekommen, in welcher er (Salisbury) sein geringes Vertrauen in die Ausführung der vom Sultan zugedachten Reformen ausgesprochen habe. Der Sultan erklärt in dieser Botschaft, daß ihm diese Behauptung viel Leid verursacht habe im Hinblick darauf, daß er selbst es war, der die Durchführung der Reformen beschloß, und daß er den Wunsch hege, daß diese Reformen in möglichst kürzester Frist ausgeführt werden. Der Sultan fügte hinzu: Ich habe dies meinen Ministern bereits gesagt. Wenn Lord Salisbury also Zweifel in meine guten Absichten setzte, so liegt die Schuld an den Intriguen gewisser Personen in der Türkei und anderwärts. Diese Meinung stammt aus falschen Behauptungen, die aufgestellt und verbreitet wurden. Ich wiederhole, daß ich die Reformen ausführen, die Dokumente, welche sie enthalten, in die Hand nehmen und selbst darauf sehen werde, daß jeder Artikel zur Durchführung gelangt. Dies ist mein fester Entschluß. Ich verpfände dafür mein Ehrenwort und wünsche, daß Lord Salisbury dies wisse, den ich zugleich, bauend auf die Gefühle und freundschaftlichen Dispositionen, welche er für mich und mein Land hegt, bitte, im Vertrauen auf diese Erklärungen eine neue Rede zu halten. Ich erwarte das Ergebnis dieses Appells mit der größten Unruhe.

Diese Worte des englischen Premiers, welcher noch betonte, daß England heute in weit freundschaftlicheren Beziehungen mit den übrigen Mächten stünde, als früher, wurden mit tosendem Beifall aufgenommen.

Die Aktion der Mächte.

Wien, 19. November. Die „Pol. Corr.“ schreibt: Eine uns aus Konstantinopel vom Gestrigen zugehende Mittheilung stellt den außerordentlich wohlthätigen Eindruck fest, welchen das bloße Bekanntwerden von der zwischen den Mächten erzielten Einmüthigkeit und die von ihnen verfügte Entsendung von Geschwadern in die levantinischen Gewässer sowohl in den europäischen als in den türkischen Kreisen hervorgerufen hat, in den erst erwähnten durch Beruhigung und Steigerung des Vertrauens, in den letzteren durch starke Kalimirung. Die Repressivmaßregeln der Pforte gegenüber den Gewaltthätigkeiten in Arien und ihre Präventivverfügungen zur Verhinderung ähnlicher

Mittwo
 Erscheinun
 päisichen
 starke Bel
 druck mo
 Konstantin
 zeugt, daß
 werden w
 normale a
 zuführen.
 Sebenice
 stantinope
 Verfügun
 Le gra
 wird dem
 Urlaub a
 weiters
 heite Mi
 und den
 läng e
 empfang
 gram r
 „Pol. Corr
 vor sch
 bezüglich
 Mächte g
 spielender
 sen der f
 zeich n
 Man ge
 Schritt v
 alle Mäc
 sind, den
 Mo
 fani“ me
 itali e
 sische
 auf sein
 passirte,
 Ausdruc
 das Ci
 in den
 befreit
 aufrechter
 Mo
 ausdrückl
 den der
 sollte, u
 nen Wun
 könnte jet
 genheiten
 m enen
 Drien
 gut, wenn
 Vertretun
 entbehre.
 Kom gew
 zurück, w
 wiederhol
 zu konfer
 Curr
 ein. D
 Orient-G
 ab. Cur
 Solu
 erfährt,
 schwa
 sammelt
 m a t u
 fährt, s
 beschlosse
 am Be
 leichtes
 wird
 Sult
 trägt, ih
 firun
 Trup
 ehrtucht
 Geld
 rieth der
 Minister
 ver w
 sion,
 Weisung
 meldet a
 Behörden
 bei der
 U s b

Wichtig für Brautleute!!

Um solide, billige und dauerhafte Betteneinrichtungen anzuschaffen, veräume Niemand, die bestrenommierte f. u. f. priv. Bettwaaren-Fabrik von

A. Fürth & Sohn,

Budapest, V., Göttergasse Nr. 4, aufzusuchen. — Ihre mit 22 Gold- u. Silbermedaillen prämierten Betteneinrichtungen sind zu folgenden Preisen offerirt:

- 2 komplette Bett-Einrichtungen bestehend aus:
 - 2 Draht-Betteinfäßen,
 - 2 Haar-Matratzen aus gutem Gradl,
 - 2 Satin-Decken vorzüglicher Qualität,
 - 2 Satin-Plumeaux-Überzügen mit Seidenschmüren,
 - zusammen ö. W. fl. 60.

Dieselbe in besserer Qualität fl. 80.—

- 2 komplette beste Bett-Einrichtungen bestehend aus:
 - 2 gepolsterten Federmatratzen mit Haaraufgabe,
 - 2 dreitheiligen Haarmatratzen aus feinstem Gradl,
 - 2 Satin-Decken in feiner Qualität,
 - 2 Satin-Plumeaux-Überzügen mit Seidenschmüren und Quasten,
 - zusammen fl. 100.

Eisenbetten, Kinderwagen, Planelldecken u. Kissen, Seiden- und Atlas-Decken und Vorleuten zu Fabrikpreisen. Böhmisches Bettfedern zu Engros-Preisen. Eigene Bettfedern-Reinigungsanstalt. Provinzbestellungen werden prompt gegen Nachnahme effektiviert. **Telephon 1251.**

J. SEMLER

kais. öst. und kön. ung. Hoflieferant, **Budapest, Ecke Wiener- u. Deakgasse.**

Neueste englische Stoffe für Herrenanzüge, Pantalons, Herbst- und Winterrocte (sehr leicht und warm). Ferner große Neuheiten in französisch. und engl. Stoffen für Damenstoffe u. Jaquets. Große Auswahl von Livreestoffen in haltbarer Qualität und echten Farben. Orig. engl. Reise-plaids und Wagendecken.

Lokal-Veränderung.

Ich beehre mich dem p. t. Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich mein seit 5 Jahren am **József-körut 41** bestehendes

Tapeten-Geschäft

vom 1. November 1895 ab am **József-körut 31** verlegt. Hochachtungsvoll **Weiszer Bruno.**

Graue Haare

erhalten sofort ihre frühere Farbe wieder bei Anwendung der amtlich anerkannten und ärztlich empfohlenen **P. Kuhn'schen Haarfärbemittel** (fl. 1.50 bis 5 fl. in blond, braun und schwarz). Nur echt und sicher wirken mit Schutzmarke und verlange man daher stets die **Haarfärbemittel** der Firma **Franz Kuhn, Barf., Nürnberg, in Budapest bei Otto Pezri, No. 10, zum Reichspalast, 6. Bezirk, Wälgnerboulevard 17, Generaldepot, und in den Apotheken der Herren **J. Roth, Koenigsstraße 88; Adolf Netzasek, Wälgnerstraße 69; Georg Krieger, Galvinstab, und Gebrüder Adanovits, 2. Bezirk, Johanniskasse, zu haben.****

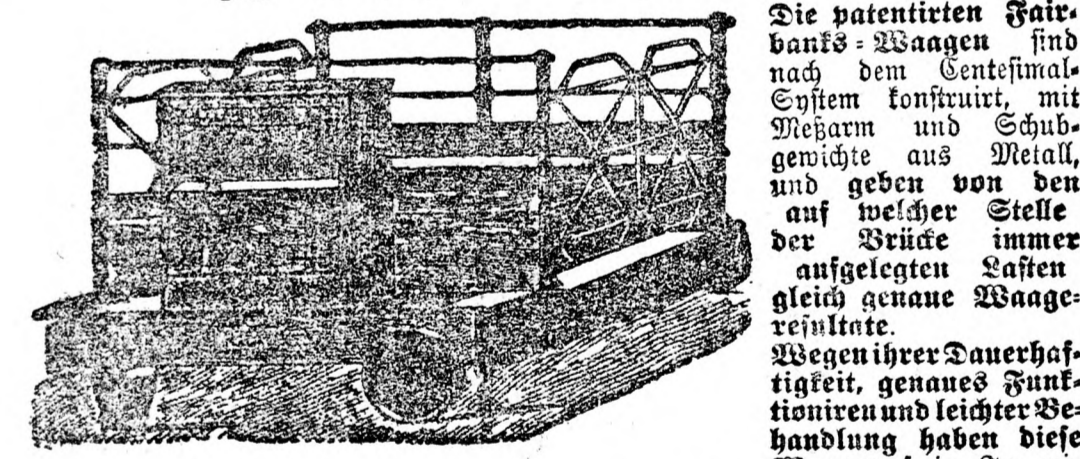


COGNAC

CZUBA-DUROZIER & C^{IE}

PROMONTOR.

FAIRBANKS-Waagen,



Die patentirten Fairbanks-Waagen sind nach dem Centesimal-System konstruirt, mit Messarm und Schubbewichte aus Metall, und geben von den auf welcher Stelle der Brücke immer angelegten Lasten gleich genaue Waage-ergebnisse. Wegen ihrer Dauerhaftigkeit, genauen Funktioniren und leichter Behandlung haben diese Waagen so im In- wie auch im Auslande die ersten Preise errungen. Unsere Wirtschaft-, Zucker-, Milch-, Säcke und Magazin-Waagen können wir mit besserer Ueberzeugung, mit Hinweis auf die Vorzüge ihrer Konstruktion, den Herren Landwirthen, Wirtschaften und Geschäftsbefehlern auf das Wärmste empfehlen. Die Preise sind, anderen mit Gewicht zu beziehenden, wie z. B. Decimal-Waagen besserer Konstruktion gegenüber nicht höher und sind zu diesem Preise die Uchung, Verpackung und Ablieferung an die Bahn schon inbegriffen. Mitglieder von landwirtschaftlichen Vereinen haben auf Vorzugpreise Anspruch. Unsere Fabrik genießt die staatliche Begünstigung. Bestellungen sind direkt in unser Stadtbureau, Andrássystraße 14, zu richten. Mit Preiscurant, Information etc. sind wir ebendort zu dienen bereit. **FAIRBANKS-WAAGEN** und Maschinenfabrik, **Andrássy-ut Nr. 14.**

Hauptgeschäft **IV., Koronaherz-ut 6. sz.**

Hauptgeschäft **IV., Koronaherz-ut 6. sz.**

Elegant und billig fertige Herren- u. Knaben-Kleider zu bekommen bei

D. Leitersdorfer & Sohn

in der neu eröffneten Filiale **IV. Bezirk, Kossuth Lajosgasse Nr. 20** (im Landes-Kasino-Palais). Für Bestellungen nach Maß große Auswahl in englischen und französischen Stoffen.

Die Prof. Gärtner'sche Fettmilde,

die beste Säuglingsnahrung u. vorzügliche Nahrung für Diätarme, Magen- und Zuckerkrante, in Budapest täglich frisch bereitet, ist bei der Firma **Mattoni & Wille, Teréz-körut 37 u. Föld-utca/Dianahofgebäude** zu haben. **Telephon 74200**

Patente

in allen Ländern der Welt erwirkt und verwerteten **H. u. W. Pataky, Budapest, Teréz-körut 3,** Berlin, Hamburg, München, Prag, Köln u. Frankfurt. Beschäftigt circa 100 Beamte, 23.000 Patentangelegenheiten erledigt.



Buchhaltung mit allen Vorzügen der neuesten Methode. **ERDŐGARANTRY** eine Vorlesung.

Zur Börsen-Epoche!!

Nur mittelst Prämien kann man unbeschränkter Gewinn bei beschränkter Verlust erzielen. Ausführung durch einen langjährigen u. allererst akreditirten Spezialisten u. Oberbeamten eines ersten Bankhauses. Deckung nur der Prämienbetrag. Auch Provinz. Unter 50 Stück wird keine Orde angenommen. Auskünfte gratis Briefe unter „Billigste Spekulation“ Hauptpost restante Budapest.

Schlanke schöne Figur verleiht nur ein gutes, nicht fabrikmässig erzeugtes **Mieder.**

„Miederhaus“

IGN. KLEIN

WIEN, **VI., Mariahilferstrasse 39,** Filiale: I., Stephansplatz (Thoneth.) Größtes u. elegantestes Wiener **Mieder-Atelier.** Mass übers Kleid erbeten.



„Wiener Form“: Macht bei schlanker Figur volle Büste. Einfache Ausführung fl. 8; aus kräftigem Stoff mit Fischbein fl. 10; mit feinem schmiegamsamen Material fl. 12; elegante Ausführung fl. 14-16.

Taille, Umfang von Brust und Rücken, Hüftenweite, Höhe unterm Arm, vordere Planchette-Länge.

„SAPPHO“ - BUSENHALTER.

Unentbehrlich für jede Dame als Ersatz fürs Mieder im Hause und bei der Arbeit. **Schlussweite übers Kleid genügt.** Annahme von Mieder zum Putzen und Repariren. Versand nur gegen Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme. Reichhaltig illustriertes Preisbuch gratis und franko.

Bis jetzt unübertroffen!

Nur dann echt, wenn die dreieckige Flasche mit nachfolgendem Streifen (rotter und schwarzer Druck auf gelbem Papier) verschlossen ist.



W. MAAGER'S

echter, gereinigter **DORSCH**

LEBERTHRAN

(in gefälligster Verpackung) von **Wilhelm Maager in Wien.**

Von den ersten medizinischen Autoritäten geprüft und seiner leichten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen und verwendet in allen jenen Fällen, in welchen der Arzt eine Kräftigung des ganzen Organismus, insbesondere der Brust u. Lunge, Zunahme des Körpergewichtes, Verbesserung der Gärte, sowie Reinigung des Blutes überhaupt herbeiführen will. Die Flasche der besten Sorte zu fl. 1.50, der zweiten Sorte zu fl. 1.00 ist zu bekommen in der Hauptfiliale: **Wien, III., Heumarkt Nr. 3,** sowie in den meisten Apotheken der österreich. Monarchie. In Budapest bei: **Apotheker Josef v. Körösi, Königsstrasse Nr. 12.**

Ferner bei den Kaufleuten: **Thalhammer & Seitz, Fr. Kocimeister's Nachf., Ferd. Neruda, Brazay Kálmán, L. Edeskaty, Takáts Lajos, Friedr. Detziny, Reiner Lipócs Péterecz, Simon István Molnár u. Moser, Detzinyi Károly.**

General-Depot und Hauptvertrieb für die österreichisch-ungarische Monarchie bei: **W. Maager, Wien, III 3., Heumarkt 3.** Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt.

Majolika- und Fayence-Wandverkleidungs-Platten

weiß, desiniert, kolorirt u. vergolbet, in beliebigen Stil und beliebiger Ausführung, zur Verkleidung der Wände von Küchen, Badezimmer, Bädewannen, Treppenhäusern, Speisekellern, Kaffeehäusern, Restaurants, Krankenhäusern, Maschinenhäusern, Raffinerien, Sechshäusern, Fleischbänken, Schwimmschulen, Klosets etc. erzeugt zu besonders mäßigen Preisen in ausgezeichneter Qualität die **Budapester Holnag'sche Porzellan-, Fayence-Fabrik-Aktien-Gesellschaft, BUDAPEST, VII., Dob-utca 63.** **Telephon 525.** Preiscurante und Kostenvoranschläge auf Wunsch kostenfrei.

Belegkauf.

Unsere Vorräthe in **Majolika-Luxuswaaren** (Basen, Krüge etc.) verkaufen wir zu besonders ermäßigten Preisen.

Mus

Die Königin...
begann...
blös drei...
machte...
Kapriolen...
armen...
großer...
Wort...
sehr inter...
hältnisse...
auf die...
Landes...
er die...
fälle gege...
Einverne...
machte...
druck...
Victor...
gegen die...
faunliche...
opposition...
sich die...
hinichlepp...
einige...
Benjum...
fortdauer...
debatte...
erlebt...
gesproche...
solche...
geschmack...
ben, daß...
Wege de...
Motive...
Häufes...
Vorlage...
nität, da...
bis Bar...
holt aus...
wird, di...

Stephan...
pbezie...
Creigniff...
den auf...
und in...
Europa...
ger Bolt...
gehabt...
treidrepe...
gegen, de...
von Reg...
dem Ore...
frommen...
und wet...
Unterbr...
dulden...
„Wer d...
rifton...
Regler...
deshalb...
dem näc...
Landtag...
fibovich...
Ich mit...
der vor...
Bezug...
t en...
gründen...
und ein...
tionen...
reichung...
1808...
bestehen...
Ich tem...
Jahren...
taum ei...
der kont...
denkt...
äußerste...
leugne...
Eigens...
am mei...
nur die...
lichen...
ner lebt...
die Lu...
tung zu...
zeugt d...
sammen...
mer...
staatsre...
rien...
zu lasse...
gen...
sic b...

Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Die Budgetdebatte. —

Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses begann wegen der Feier des Namenstages der Königin erst gegen Mittag. Es konnten daher...

Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses begann wegen der Feier des Namenstages der Königin erst gegen Mittag. Es konnten daher...

Der letzte Redner der heutigen Sitzung war Viktor Jisek, der Nationalpartei. Er tadelt den Abgeordneten Bajaz wegen seines Behrens, den konstitutionellen Widerstand zu entflammen...

Nun wurde Anton Tompa aufgerufen, das Haus gestattete ihm jedoch, seine Rede erst morgen zu halten, worauf der Präsident die Sitzung kurz nach halb 2 Uhr schloß.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 19. November.

* Hauptstädtisches Budget pro 1896. Der Magistrat beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung mit zwei das 1896er Budget betreffenden Berichten.

* Hauptstädtisches Anlehen. Der hauptstädtische Magistrat verhandelte in seiner heutigen Plenarsitzung den auf die Aufnahme des schwebenden Anlehens von 6 Millionen Gulden bezughabenden Antrag...

* Genehmigt. Die außerordentliche Subvention von 12.000 fl. welche der hauptstädtische Municipalausschuß für die Budapester evangelische Kirche...

* Die hauptstädtische Kommission für Privatbauten hat sich in ihrer am Montag gehaltenen Sitzung für die Ertheilung folgender Baulizenzen ausgesprochen:

An die k. u. k. Militär-Baudirektion, für den Bau eines zweistöckigen Kadettenhauses; an Jakob Kerner, 8. Bezirk, Mesgasse Nr. 7160, für einen zweistöckigen Neubau...

* Im hauptstädtischen Verein Vorstehender Bürgermeister Kameyer wurden heute drei Interpellationen eingebracht. Hubenay fragt, in welchem Stadium sich die Angelegenheit der Schwurplatzbrücke befindet...

* Der deutsche Sprachunterricht in den Volksschulen. Der Schulrath des vierten Bezirkes hat sich in seiner heutigen Sitzung unter dem Präsidium des Direktors Jahoty gegen die Beibehaltung des deutschen Sprachunterrichtes in den Volksschulen ausgesprochen.

* Substituierung. Oberbürgermeister Rath hat den Konzipisten der II. Magistratssektion Dr. Rudolf Rait als Notar substituirt und wurde derselbe an Stelle des zum Marziführer-Stellvertreter ernannten Desider Raita der Vorsteherung des X. Bezirkes als Notar zugetheilt.

* Aus dem Eiser Gebirge. Die hauptstädtische Extravillan-Kommission hat das ganze Eiser Gebirge begangen und neun neue Verbindungswege und die Plätze für die Aufstellung von vier Schutzhallen gegen Unwetter bestimmt.

* Expropriation. Die Devaigasse im VI. Bezirk wird zwischen der Szabolcs- und Lehelgasse fortgesetzt, in welcher Linie drei Privatgründe zu erwerben sind.

Der Kapitalist.

Budapest, 19. November.

* (Vom Geldmarkt.) In der abgelaufenen Berichtsperiode hat nahezu ausnahmslos an allen maßgebenden Plätzen die Versteigerung der Sätze weiter angehalten. In London war die Vertheuerung der Leihnieße insbesondere auf die erhöhten Bedürfnisse im Zusammenhang mit der Liquidation an der Börse zurückzuführen.

Ein gutes, nicht zu erregendes Mieder. „Niederhaus“

N. KLEIN

WIEN,

ariahilferstrasse 39,

Stephansplatz (Thoneth.)

s u. elegantestes Wiener

Nieder-Atelier.

bers Kleid erbeten.

Umfang von Brust und

Arme, vordere Plan-

schotts-Länge.

SENHALTER.

Ersatz fürs Mieder im

4 fl. 8.50, 5.— und 6.—

eid genügt. In

Repariren. Ver-

trages oder Nachnahme

gratis und franko.

etroffen!

AAGER'S

gereinigter

RSCH

BERTHRAN

teiglich geschliffener Adju-

stung) von

helm Maager

in Wien.

den ersten medizinischen

gen geritzte und seiner

Bedarfsartigkeit we-

und für Kinder besond-

ten und vorordnet in allen

Fällen, in welchen der

eine Kräftigung des

Monats. In En-

stapelt bei

hofer Josef v. Dörf,

ungsgasse Nr. 12.

bei den Haupten:

Imayer & Seitz, Fg.

meisters Nachf.

Wien, L. Bräzay

min, L. Edesakty,

its Lajos, Friedr.

inyi, Reiner Lipót

enez, Simon Istv.

ár u. Moser, Pet-

inyi Károly.

der österreichisch-ungarische

Wien,

rt 3.

schlich verfolgt.

ayence-

gs-Platten

oldet, in beliebiaem

ung, zur Verstei-

n. Badezimmern,

ern, Speisekäl-

erankenhäusern,

ten, Selbstläden,

ten, Klosets etc.

Preisen in ausge-

at die

zellan-, Fayence-

ellshaft,

b-utca 63.

25.

schläge auf Wunsch

skauf.

-Luxuswaren

mir zu besonders

erfen.

dem gestern veröffentlichten Bankausweis hervorgeht. Hier in Budapest wird das Material der Mühlen, welche in Folge des großen Geschäftsumfanges zu meist ihren Kredit bei den Banken erschöpft haben, mit 5/8 Prozent diskontirt, erste Kommerzwechsel zu 6 Prozent. — Ein besonders erfreuliches Zeichen ist der geringe Bedarf unserer Provinzinstiute, weil hierin ein Zeichen gelegen ist, daß die Börsenroute unserer mittleren Städte wenig affizirte. Valuten verflochten keine einheitliche Tendenz und versteiften sich in den letzten Tagen.

(Von der Börse.) Der heutige Verkehr hat den namhaften Aufschwung, welchen die Kurse gestern verzeichneten, sehr wesentlich reduziert. Je schneller das Tempo ist, in welchem die Spekulation die erlittenen Einbußen zu repariren strebt, desto immoventer wird die Gefahr eines Rückfalls. Die Contremine ist sehr gestärkt aus dem letzten Debacle hervorgegangen und wird gewiß jede ungünstige Wendung zu einem neuen Einbruch hemmen. Heute bot ihr die Nachricht eines Wiener Blattes, daß Rußland nicht gesonnen sei, einträchtig mit den übrigen Mächten in der Bekämpfung der Orientwirren vorzugehen, willkommenen Anlaß. Hierzu gestellte sich dann eine neuerliche sehr schwere Belastungsprobe für den ohnehin stark geschwächten Wiener Effektenmarkt. Der Ausgleich wegen der Ultimo-Effekten der Wiener Wechselstube Mayer u. Vogel ist gecheitert. In Folge dessen gelangte heute an der Wiener Börse sehr viel exklusives Material zum Verkauf. Da die Banken, welche von den Gläubigern brüskirt worden waren, sich nicht veranlaßt sahen, zu interveniren, mußte das Massenangebot von Effekten naturgemäß einen starken Druck ausüben. Es rih wieder eine starke Verflauung ein, der auch dann nicht Einhalt geboten wurde, als die erwähnte ungünstige Orientmeldung demontirt worden

war. In Wien wurden insbesondere dortige Bankwerthe stark in Mitleidenschaft gezogen, am meisten aber hatten österreichisch-ungarische Staatsbahn zu leiden, die wieder auf 359 zurückgeworfen wurden; die internationalen Werthe büßten 4—6 fl. ein. Natürlicherweise konnte die Rückwirkung dieser empfindlichen Ermattung auf unserer Börse nicht ausbleiben und so hatten wir auch hier auf allen Linien eine erhebliche Depression zu verzeichnen. In der Abendbörse war die Tendenz eine schwankende, bis schließlich eine schwache Erholung zum Durchbruch kam. Hoffentlich wird die Börse die Lehre nicht unbeachtet lassen, welche der Verkehr des heutigen Tages ergeben hat.

(Der türkische Geldbedarf.) Die Vertreter der österreichischen und deutschen Bondholders bei der Administration der türkischen Staatsschuld Vorath Princi von Herwart und Legationsrath Dr. Rudolph Lindau sind in Wien eingetroffen, um mit Rücksicht auf die Vorgänge in der Türkei ihren Kommitenten Bericht zu erstatten. Herr von Lindau begibt sich zu diesem Zwecke voraussichtlich schon heute nach Berlin. Der große Geldbedarf der türkischen Regierung läßt es begreiflich erscheinen, daß man ihrerseits an die Verwaltung der Dette publique herangetreten ist, aber auch mit der Tabakregiegesellschaft sind, wie der „Politischen Korrespondenz“ aus Konstantinopel gemeldet wird, Verhandlungen wegen Gewährung einer Anleihe von einer Million Pfund gegen entsprechende Verlängerung der Gesellschaft ertheilten Konzession eingeleitet worden, welche noch fortlaufen. In Konstantinopel beurtheilt man die Lage weit weniger pessimistisch als auswärts. Das gilt speziell auch von der Situation der Ottomanbank, deren Verluste arg übertrieben worden sein sollen.

(Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.) Der Ausweis über das Erträgniß vom 1. bis Ende Oktober betrug 876,072 fl., d. i. um 143,261 fl. weniger als im Oktober des Vorjahres, die Einnahmen vom Schiffahrtseinsatz bis Ende September betragen 6,257,072 fl.,

so daß der Gesamtertrag dieses Jahres 1,035,408 fl. ausmacht.

(Der Börse) gibt bekannt, daß die Aktien der ersten ungarischen Bierbrauerei von heute angefangen Coupon (fl. 70) zu handeln und zu notiren sind.

(Der Budapest Weinmarkt) wurde durch Verordnung des Ministers des Innern bis einschließlich 23. November d. J. verlängert.

Wien, 19. November. (Spiritus.) Heute ist in promptem Kontingent-Spiritus weder ein Geschäft noch eine Preisveränderung von 14 fl. 70 kr. bis 14 fl. 90 kr. zu verzeichnen.

(Wiener Fruchtbörse vom 19. November.) (Privat-Telegramm.) Die Kurstrüggänge der gestrigen Nachmittagsbörse wurden heute wieder voll heringebracht, weil angesichts der weniger befriedigenden politischen Meldungen sich das Angebot zurückzog. Amtlich notirt um 12 Uhr Mittags: Weizen per Frühjahr von 7 fl. 31 kr. bis 7 fl. 33 kr., Roggen per Frühjahr von 6 fl. 72 kr. bis 6 fl. 74 kr., Mais per Mai-Juni 1896 von 4 fl. 88 kr. bis 4 fl. 90 kr., Hafer per Frühjahr von 6 fl. 49 kr. bis 6 fl. 51 kr., Rohkorn per Januar-Februar von 10 fl. 10 kr. bis 10 fl. 20 kr., per August-September von 11 fl. 25 kr. bis 11 fl. 35 kr. Mühl per Januar-April von 27 fl. bis 28 fl.

(Wiener Viehmärkte vom 19. November.) (Privat-Telegramm.) Zum heutigen Markte waren 9052 Stück angemeldet und hiervon zu Beginn desselben 4155 Stück Jungschweine und 4350 Stück ungarische Fetteschweine, zusammen 8505 Stück aufgetrieben. — In Folge des größeren Auftriebes, sowie des Umstandes, daß die Schlachtung nur bis Samstag gestattet ist, war die Tendenz bei schwacher Kauflust sehr flau. Es notiren: Prima von 50 kr. bis 51 kr., mittel und alte Schweine von 47 kr. bis 49 kr., leichte von 42 kr. bis 45 kr. und Jungschweine von 32 kr. bis 40 kr. per Kilo lebenden Gewichtes inklusive Verzehrungssteuer.

Seiden-Damaste

65 kr.

bis fl. 14.65 per Meter — ab meinen Fabriken —

sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 35 kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, farrirt, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.)
Seiden-Damaste von 65 kr. — 14.65
Seiden-Damaste per Noie von fl. 8.65 — 42.75
Seiden-Foulards von 60 kr. — 3.35
Seiden-Maschinen-Atlas von 35 kr. — 1.90
Seiden-Merveilleux von 45 kr. — 5.85
Seiden-Bausstoffe von 35 kr. — 14.65
Seiden-Grenadines von 80 kr. — 7.65
Seiden-Souards japanische von 80 kr. — 3.35
Seiden-Bengalines von fl. 1.20 — 6.30
Seiden-Kalle française von fl. 1.45 — 6.80
Seiden-Crepe de Chine von fl. 1.25 — 6.65 per Meter.

Seiden-Armures, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse, Princess, Moscovite, Marcellines, seidene Steppdecken und Fahnenstoffe etc. etc. porto und steuerfrei ins Haus. — Muster und Katalog umgehend. — Doppeltes Vriporto nach der Schweiz.
Seidenfabriken G. Henneberg, Zürich, k.u.k. Hoflieferant

Grösstes hauptstädtisches Herrenkleider-Etablissement

Reichassortirtes Lager für Herbst- und Winter-Saison.
Zweireihige Sacco-Anzüge in allen Farben von 16 fl. aufwärts. — Herbst- und Winterhosen, solid und dauerhaft, von 5 fl. aufwärts.
Mikado mit Pelzfutter von 18 fl. aufwärts. — Winter-Paletots mit Schafwollfutter von 16 fl. aufwärts.
Spezialitäten in Stadtpelzen, Mentschikoffs, Havelocks, sehr großer Vorrath, zu staunend billigen Preisen.
Provinzaufträge, sowie Bestellungen nach Maß werden in meiner eigenen Werkstätte prompt und billigst ausgeführt.
Herrenkleider-Etablissement,
Karl Weiner, Budapest, Andrásstrasse 9.



Club-Cigarettenpapier

ist jetzt überall zu bekommen,
auch mit Zündhölzchen kombinirt. Club-Hüllen in jeder Größe. 1 Schachtel 25 kr.
General-Vertretung und Haupt-Depot für das ganze Reich: Franz Galatz, Budapest, Königsgasse Nr. 10.

Konkursmasse-Verkauf in Damen-Konfektion

der Konkursmasse

Laufer & Grünblatt,

KOSSUTH LAJOSGASSE Nr. 19.

Mehrere Hunderte Winter-Jaquets neuester Façon, Peluche-Krägen, Radmäntel, Mädchen-Jacken und Mäntel, sowie sämtliche Rohwaare und Zugehöre, schwarze und farbige Peluche, so auch Futter-Seide werden

um 50% unter dem Kostenpreise von heute ab bei fixen Preisen verkauft.

Verkaufs-Lokal: Kossuth Lajosgasse 19, erster Stock, Aufgang Ungargasse Ecke.

Allerlei.

(Die Czarevna Olga Nikolajewna.) Seitdem das Haus Romanoff-Volstein-Gottorp in Rußland regiert, also seit 134 Jahren, ist, wie die „Frankf. Ztg.“ ausführt, der Fall nicht vorgekommen, daß dem regierenden Czaren als erstes Kind ein Mädchen geboren worden ist, da indessen seit 1797 in Rußland die erbliche Thronfolge in gerade absteigender Linie nach dem Rechte der Erstgeburt und dem Vorzug der männlichen vor der weiblichen Linie festgesetzt ist, so würde die jüngst geborene Tochter des Kaisers Nikolaus II. und seiner Gemahlin Alexandra bis zur Geburt eines Sohnes als Thronfolgerin angesehen werden können. In Wirklichkeit wird die Großfürstin Olga aber erst dann offiziell als Thronfolgerin anerkannt werden, wenn der Bruder des Kaisers, der jetzige Thronfolger Georg, sterben und inzwischen nicht ein Sohn geboren sein sollte, denn in dem Manifeste Nikolaus II. vom 1. November v. J. wurde verordnet, daß der Großfürst Georg so lange als Thronfolger zu titulieren sei, bis Gott die mit der Prinzessin Alix einzugehende Ehe des Kaisers mit einem Sohne segnen werde. Das XVIII. Jahrhundert hat nicht weniger als vier regierende Kaiserinnen auf dem Throne Rußlands gesehen. Der Name Olga, den man der Neugeborenen gegeben hat, ist ein altrussischer Name, der auch in der kaiserlich-russischen Familie wiederholt vorgekommen ist. Die Witwe Igor's, Olga, welche für ihren Sohn Swjatoslaw von 945 bis 957 die Regenschafft führte, ließ sich in Konstantinopel taufen, vermählte aber ihren Sohn nicht für das Christenthum zu gewinnen. Die Tochter Nikolai's I., die verheiratete Königin von Württemberg, hieß Olga und die jetzige Königin von Griechenland, eine Tochter des verstorbenen Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch, führt denselben Namen. Die Familien der russischen Herrscher in diesem Jahrhundert sind ziemlich kinderreiche gewesen. Nikolai I., der mit einer Schwester Kaiser Wilhelm's I. vermählt war, hatte drei Söhne und zwei Töchter, während sein Nachfolger Alexander II. auf eine Kinderstube von sechs Söhnen und einer Tochter blicken konnte. Daß der Ehe des Kaisers Alexander III. mit der dänischen Prinzessin Dagmar drei Söhne und zwei Töchter entsprossen sind, ist bekannt. Die Thatsache, daß das ergeborene Kind des regierenden Czaren ein Mädchen und nicht, wie es bei allen seinen Vorgängern der Fall war, ein Knabe ist, hat auch eine gewisse politische Bedeutung, denn nach russischer Auffassung wächst die Autorität des Herrschers, wenn er auf einen Sohn als Nachfolger hinweisen kann.

(Pariser Nothgewerbe.) Selbst Privat d'Anglemont, der vielgelesene Forscher und Geschichtsschreiber aller Pariser Nothgewerbe, konnte die Grünzeug- oder Blatthändler nicht, obwohl diese einen eigenen Platz in den großen Markthallen einnehmen. Dort werden Blätter aller möglichen Bäume und Gewächse, wie Rebem, Platane, Brombeeren, Ephen, Schilf, grüne Tannenzweige und Moos, Zimmergrün und Stachelpalmen, kurz alle grünen Blätter und Zweiglein, die nicht schnell vertrocknen, feilgehalten. Sie werden in Bündeln zu hundert Stück gebunden und von Speisewirthen, Obit- und Gemüse-, Käse-, Geflügel-, Fisch- und besonders auch Blumenhändlern gekauft. Diese bedürfen der grünen Blätter und Zweige, um Sträuße zu binden. Die Fischhändlerin umgibt ihre Waare mit Schilf, Käse und Obst werden in grüne Blätter gepackt und damit ausgeziert, wenn sie auf den Tisch kommen, kurz, die Verwendung dieses Grünzeugs (verdure) ist ebenso mannigfaltig wie dessen Herkunft. Soweit das Grünzeug aus dem Walde stammt, bedürfen die Käufer eine Erlaubniß, die 12 Francs kostet und auf ein Jahr und eine Blatthändlerin lautet. Im Falle der Ueberretung kann die Strafe das Doppelte betragen. Das andere Grünzeug wird vielfach in Gärten und Hofanlagen gestohlen, wenn die Eigenthümer die Entnahme nicht gestatten und es nicht selbst benützen.

Gerade viel verdient der Blatthändler nicht. Er „arbeitet“ Nachmittags in Wäldern, Feldern und Gärten, an Teichen und Flüssen, trägt seine Ausbeute Nachts auf die Hallen, schlägt sie Morgens los, ruht einige Stunden in irgend einem Winkel und beginnt dann von Neuem. Die Großhändler, deren es auch mehrere gibt, stehen sich besser, sie beziehen ihre Waare meist aus weiterer Entfernung, wo sie diese den Blatthändlern abkaufen und mit der Bahn nach Paris bringen. Im Ganzen dürften 500 bis 600 Personen diesem Erwerbszweig obliegen, der bisher den Parisforschern entgangen war. Es bedürfte einer Gerichtsfrage — was kommt nicht vor Gericht an's Tageslicht? —, um sie auf diese Fährte zu lenken. — Ein weiterer Erwerbszweig scheint sich in folgender Einrichtung der „Petites Affiches“ (Pariser Intelligenzblatt) auszudehnen: „Junger Mann, früherer Jüngling der Herren Ribot und Lebon, Minister a. D., mit dem Diplom der Freien Schule der politischen Wissenschaften (Direktor Vontroy) ausgestattet, ohne Beruf, erbietet sich, Reden und Artikel für unerfahrene Politiker auszuarbeiten, Novellen und Romane für bekannte, zu stark beschäftigte Schriftsteller zu schreiben.“ Nun, wir wissen schon längst, daß viele Politiker die Reden Anderer, oft ihres Schreibers, herjagen und daß vielgelesene Schriftsteller sich die Romane und Novellen angehender Nebenbuhler aneignen. Aber es ist wohl das erste Mal, daß ein berufsmäßiger Reden- und Romanisierer in dieser Weise auf den Arbeitsmarkt tritt.

(Wippen über den ewigen Frieden.) Baronin Vertiga v. Suttner hielt Samstag als Gast der „Concordia“ in Prag einen Vortrag über und für die Friedensbewegung und produzierte bei dieser Gelegenheit einen Brief Julius Stettenheim's, den der bekannte Berliner Humorist in seiner Eigenschaft als Spezialkriegsberichterstatter Wippen in den letzten Tagen an die energische Kämpferin für den Frieden gerichtet hat. „Seit es Menschen gibt — doziert Wippen — reichen sie sich die Bruderhand, um gemeinschaftlich festzustellen, wer der Stärkere sei, umarmen sie sich, um sich zu erwidern, und thun sie sich Alles zum Tort an, was sie sich an den Augen ablesen können. Ich möchte den Saum Ihres werthen Kleides umarmen, verehrte Frau, wenn ich bedenke, daß Sie noch immer glauben, es wäre möglich, der ewigen Frieden auch nur ein Jahr dauern zu lassen. Sie hoffen zuversichtlich, daß sich die Völker in absehbarer Zeit den erbittertesten Frieden erklären werden. Sie hören im Geiste die unheilvollen eisernen Würfeln in Nichts zerfallen. Sie halten fest an Ihrem schönen Traume, daß vorerst anstatt eines Kriegsministers einen Friedensminister haben werden und daß eines Tages die Welt so voll von Liebe sein wird, daß kein Schuß zur Erde fallen kann. Das ist schön von Ihnen, gnädigste Frau, aber ach, vielleicht, während ich diese Zeilen schreibe, packen schon die Großmächte den Sultan bei seinem goldenen Horn. Ich halte den alten Mars für einen Gefangenen, der jeden Augenblick ausbrechen kann, und wenn die Thür des Janustempels einmal offen steht, wo ist dann das Schloß, in das die Thür wieder geworfen wird? Es ist sicher sehr edel und gut, der Welt den Frieden zu wünschen, aber wo ist dieser Friede. Wir haben ja Frieden, werden Sie sagen. Nun, dann sehen Sie ihn gefälligst etwas genauer an. Wie sieht er aus! Er starrt in Waffen. Anstatt als lieblicher Knabe am ruhigen Bach gelagert zu liegen, liegt er vor dem vollen Pulverfaß, dessen Hahn jeden Augenblick von einem Funken geöffnet werden kann. Europa mag sich noch so sehr drehen und wenden, es tanzt doch auf einem Vulkan und dieser Vulkan kann jeden Augenblick Feuer speien, das dann wie ein kalter Wasserstrahl auf Ihre Wünsche und Bestrebungen wirken wird. Die Folge ist, daß unser Frieden unaufhaltam ins Geld läuft, denn er ist ein Parabelum, weil er ein Svispacem ist. Die Staaten haben in Folge dessen mehr Schulden

als Haare auf den Zähnen, welche sie sich gegenseitig zeigen. Bewaffnung, Kriegsrüstung heißt französisch: Armement — wer denkt nicht daran, daß das wie der arme Mann klingt? Daraus folgt, daß der Welt nicht nur der Frieden zu erstreben sei, sondern vor Allem ein anderer Frieden, ein billigerer Frieden, einer, der dem Kriege nicht ähnlich sieht, wie ein Knäuel, der dem anderen. Ein solcher ist zu erstreben. Das vergessen Sie nicht, verehrte Frau Kollegin, wenn Sie meinen lieben Brüdern den Segen des Friedens auf's Haupt lesen. In ein solcher Frieden erklärt, dann wollen wir zwei freudig unsere Federn in den Schoß legen und unsere Tinte an den Nagel hängen.“

(Fünzig Jahre in Sibirien.) In Petersburg ist soeben ein 137 Jahre alter Mann Namens Swan Kusmin erschienen, der über fünfzig Jahre als Verbannter in Sibirien zugebracht und den ganzen Weg von Sibirien bis Petersburg zu Fuß zurückgelegt hat. (?) Wie der „Swieter“ erzählt, war Kusmin seinerzeit Leibeigener des Grafen Scheremetjew gewesen und war im Alter von etwa 80 Jahren vom Grafen L. Scheremetjew zum Leibeigener erwählt worden. Einmal spielte der Graf, in Ermangelung einer passenderen Gesellschaft, mit Kusmin Karten; hierbei verpielte der Graf zuerst all sein Kleingeld und hierauf auch noch einige Leibeigene, welchen Kusmin, da er als Leibeigener selbst nichts mit ihnen anzufangen wußte, die Freiheit schenkte. Darüber war der Graf so ungehalten, daß er Kusmin nach Sibirien deportiren ließ. Kusmin begab die ganze Zeit über keinen höheren Wunsch, als vor seinem Tode noch einmal Rußland wieder zu sehen. Dieser Wunsch wurde ihm aber erst im letzten Jahre der Regierung des Kaisers Alexander III. erfüllt, nachdem er endlich die Erlaubniß zur Rückkehr erhielt. Kusmin machte sich sofort auf die Reise und legte, trotz seines hohen Alters, den weiten Weg nach Petersburg zu Fuß zurück, wozu er nicht weniger als elf Monate brauchte. Kusmin ist dem Aussehen nach noch rüftig, sein Gesicht ist von erdabler Farbe und bartlos; seine Haare sind zur Hälfte ergaut. Sein Gedächtniß ist noch ungetrübt und er erinnert sich noch an eine ganze Reihe von Begebenheiten, angefangen von den Zeiten der Kaiserin Katharina II. bis herab auf die Gegenwart.

(Aus dem Leben der Histori.) Die Seinstadt beherrscht gegenwärtig einen interessanten Gast in ihren Mauern. Es ist die Marquise Capranica del Grillo, die mit ihrem Sohne Marquis Giorgio und ihrer Tochter Blanca für kurze Zeit ihr Palais im Boulevard Malesherbes bezogen hat. Wenige dürften wissen, daß diese Marquise keine Seringere ist als Adelaide Ristori, die große Histori, deren Ruhm einst zwei Welttheile erfüllte. Den Pariser Aufenthalt der einstigen großen Tragödin nimmt Edmond le Roy zum Anlaß, um in einem Boulevardblatte eine historische Anekdote zu erzählen, in der die Histori eine wichtige Rolle gespielt hat. Im Jahre 1857 gab sie mehrere Gastvorstellungen im Madrider Zarzuela-Theater. Eine ihrer eifrigsten Bewunderinnen war die Königin Isabella, die damals einem freudigen Ereigniß, der Geburt des nachmaligen Königs Alfonso XII. entgegen sah, aber trotzdem bei keiner Vorstellung fehlte. Eines Abends kam die Tragödin zur gewohnten Stunde ins Theater, wo sie bald von einer ausverwählten Schaar, die sich allabendlich hinter den Coullissen einzufinden pflegte, umschwärmt war. Man sprach auch von dem Ereigniß des Tages, der bevorstehenden Hinrichtung eines Soldaten Chapado, der sich gegen einen Vorgesetzten thätlich vergangen hatte. Alle Begrüßungsversuche waren vergeblich. Da versielen einige von denen, die die Tragödin umgaben, auf den Gedanken, diese möge ihren Einfluß auf die Monarchin geltend machen und für den Unglücklichen Gnade erwirken. Nach einigem Zögern gab die Histori dem Drängen ihrer Freunde nach und bat den ihr persönlich bekannten, im Auditorium anwesenden Ministerpräsidenten Herzog von Valencia zu

61.) Die Verlassene.

Roman von Pierre Salés. — Autorisierte Bearbeitung. Zweiter Theil.

Honoré sprang einem Wahnsinnigen gleich auf, seine Augen schienen aus ihren Höhlen treten zu wollen.

Frédérique seufzte schmerzbeugt und Brettecourt sprach mit leiser Ironie:

— Zu Ihrer genaueren Orientirung kann ich noch hinzufügen, daß ich in New-York das Ehepaar selbst wenigstens vom Sehen und dem Rufe nach gekannt habe, was ich erst entdeckte, als ich zum erstenmale hier mit Frau Dickson zusammentraf.

Der reiche Dickson befand sich in der allerbesten Laune, er glaubte sich der Realisirung seiner Wünsche vollkommen nahe gerückt, er sah seine Tochter bereits als Marquise von Villepreux und sich selbst auf dem Fuße vollständigster Gleichberechtigung mit dem französischen Hochadel verkehren.

Da ging die Thüre seines Schreibzimmers auf und seine Tochter trat in sichtlich Erregung bei ihm ein.

— Was gibt es, forschte er bei dem ersten Blick in ihr Antlitz einigermaßen beunruhigt.

— Das weiß ich nicht, jedenfalls aber hat Mama Thorheiten begangen, wir machten unseren Besuch bei der Baronin Vanchelles und sie sollte verabschiedet werden dort meine Verlobung mit Wille-

preux bekannt geben, da trat ein Herr ein, bei dessen Anblick Mama erblaßte und vollständig die Fassung verlor.

— Wer ist das gewesen?
— Ein Oberst, ich glaube, er nennt sich Graf Brettecourt.

— Brettecourt, der Mann, welcher Jean Renaud adoptirt hatte, der Mann, der offenbar Alles aufbot um den Villepreux' das Geld zu verschaffen, welches ihnen die Unabhängigkeit sicherte? Da steckt irgend etwas dahinter.

Und Dickson fühlte, daß ihm sehr unheimlich zu Sinn werde.

— Ich verstehe die Verwirrung Deiner Mutter nicht, sprach er anscheinend unbefangen, übrigens werde ich mich sogleich zu ihr begeben, um jene Aufklärung von ihr zu fordern, welche ich zu erwarten berechtigt bin.

Dickson verließ das Gemach und begab sich nach dem Voudoir seiner Frau.

Auf seine barsche Frage, was sich denn zgetragen, erklärte sie in eingeschüchtertem Ton, daß Brettecourt ihr gesagt, er erinnere sich ihrer aus Amerika, und die Art, wie er darauf hingewiesen, habe ihr deutlich dargegeben, daß er über ihre Antezedentien wohl unterrichtet sein müsse.

— Du hast uns in thörichter Weise kompromittirt, Du hättest Alles aufbieten sollen um Deine Fassung zu wahren und zu leugnen.

— Ich versuchte es, aber es wollti mir nicht gelingen.

— Ich werde diesen Mann, welcher zu viel weiß, aus dem Leben schaffen, ich werde ihn tödten,

sprach der Amerikaner mit unerschütterlicher Kaltblütigkeit, Du aber ruhe Dich aus und fasse Dich. Der Marquis von Villepreux und sein Sohn werden heute Abend kommen, sie sollen und dürfen aber nichts ahnen.

Dickson verließ das Haus und begab sich zu seinem Freunde Baradon, von welchem er verlangte, dieser möge ihn zu Baron Vanchelles begleiten.

— Meine Frau, fügte er erklärend hinzu, ist heute dort mit einem Manne zusammengekommen, welcher es an der nöthigen Achtung gegen sie fehlen ließ; dieser Mann nun darf morgen nicht mehr unter den Lebenden weilen, ich werde ihn fordern.

— Aber läßt sich denn nicht ein Ausgleich zu Stande bringen?

— Ich will keinen Ausgleich, ich will, daß er todt sei.

— Und wer ist dieser Mann?

— Der Graf von Brettecourt.

— Ein gefährlicher Gegner!

— Das thut nichts, erwiderte Dickson mit einer Gelassenheit, welche wirklich zu empfinden er weit entfernt war.

Als sie vor dem Hause Vanchelles' anlangten, machte sich Baradon plötzlich aus dem Staube, es war ihm immer sehr unheimlich zu Sinn da, wo möglicherweise von Schußwaffen die Rede sein konnte; gerade als Dickson klingeln wollte, verließ Brettecourt das Haus seines Freundes Vanchelles und stand so dem Amerikaner Aug in Aug gegenüber.

Mittwoch
fich. Dieser
er nichts th
erbat sich ei
erlen Altes
gelang es i
dem auch d
Jugwischen
die Kunde,
ganz Madri
freundestrah
ihrer herke
rief: „Er i
rung.“ Bal
Kunstlerin
endenwolle
stimmige
war“, so e
Berebrern,
Theaterlau
das Leben
Madrid (E
Petersburg
den in den
die längs
fen von
Schwof J
das Wass
Wind im
hineintriet
an eine U
von der
gelöst, um
harter ste
das war
welen, un
der für d
das Feue
men wert
Ruhevor
hoch, so
Wasser n
gedrückt
in die Re
Tische, S
aufgesch
Belaidun
Treppen
pernd r
Quartier
Theemaf
Feuerwe
leit; die
in den S
nahmen
an, in d
man in d
auschlie
dürfte si
fellen lo
verteidigt
einen d
Festpri
entließ,
Dankeba
besorge
der, tan
nen, die
entwren
Diebstah
ein, wi
er mit
Klägers
welche
habe, i
Dr. B
und er
berg g
peft ve
gestatt
inneru
Sie j
tes, e
Gema
sich w
in M
Begeg
nicht,
Brette
wir d
ersten
hüßig
Sie i
für d
meine
hatte
ihm
war
welch
orien
recht
hierc

DIE BESTEN HAUSMITTEL.

Ein sehr beherzigenswerthes Urtheil über die elektro-homöopathischen Heilmittel veröffentlicht die Gräfin H. von Bismarck in der Wochenschrift für die deutsche Frauenwelt «Von Haus zu Haus», herausgegeben von Anny Wothe, das wir zum Ausdruck bringen:

«Die Gesundheit ist ein köstliches Gut, und dankbar ergreifen wir bewährte Mittel, sie wieder herzustellen, wenn sie uns oder den Unsrigen theilweise verloren ging. So Mancher scheut sich, bei jedem Anlass sofort einen Arzt zu holen. Dies ist besonders auf dem Lande oft auch schwierig. Es gibt ja viele Hausmittel, die allgemein bekannt und wohl in den meisten Häusern vorrätig sind oder doch sein sollten, aber meist muss man mit allopathischen Mitteln jeder Art doch höchst vorsichtig sein. Bei weitem ungefährlicher und dabei oft wirksamer, in Laienhand wenigstens, ist die Homöopathie und was die Wirksamkeit anbetrifft, ganz besonders die „Stern-Elektrohomöopathie“, von Sauter in Genf ins Leben gerufen. Sie ist schon vielfach bekannt, und ich kann und will natürlich hier nicht näher auf die Lehre und das Heilverfahren eingehen. Da ich jedoch seit mehr als 15 Jahren die Meinen und auch Fernstehende vielfach mit Elektro-Homöopathie geheilt, nicht nur behandelt habe, so möchte ich Jedem raten, sich wenigstens einige Hauptmittel stets vorrätig zu halten; denn, wenn diese auch an und für sich nicht besonders billig sind, so erspart ihre Anwendung doch eine ganze Summe ärztlicher Liquidationen, wenigstens in grossen Familien, wo grössere und kleinere Leiden ja nie ausbleiben. In ersten, bedenklichen Fällen muss der Laie natürlich immer einen bewährten Arzt zu Rathe ziehen, schon weil man als Laie oft die Krankheit selbst oder die Ursache dazu nicht erkennt. Man bekommt «Annalen der Elektrohomöopathie», ein Heft gratis beim Ankauf irgend eines Mittels, oder aber im Abonnement für eine Mark jährlich ein Heft monatlich. Diese enthalten Berichte über Heilungen, Adressen von Aerzten, Apotheken, genaue Aufzeichnung der Mittel mit Preisangabe u. s. w. Auch erhält man gratis ein kleines Heft mit Anweisungen, welche Mittel man bei diesem oder jenem Leiden anzuwenden hat. Die Mittel bestehen aus Flüssigkeiten in Glasläden von rother, gelber, grüner, blauer und weisser Farbe, wonach die an und für sich weissen Flüssigkeiten ihren Namen erhalten; ferner aus Kügelchen in kleinen Glascylindein, aus Salben, die den Flüssigkeiten in der Farbezeichnung entsprechen, aber auch selbst so gefärbt sind, es ist, wie gesagt, in den Heften Alles angegeben. Eine ausführlichere Broschüre, die allerdings notwendig ist, wenn man sich genauer unterrichten und mehr Erfolg erzielen will, ist das «Lehrbuch von Bonquet», deutsch von Sauter, 3. Auflage, es kostet 5 Mk.*), «Manual für Gesundheitspflege,

auf Grund der Elektro-Homöopathie» vom Elektro-Homöopathischen Institut kostet gebunden 2 Mk. Man kann sich Alles direkt in Genf beim Elektro-Homöopathischen Institut bestellen. — Ich will nun noch einige Mittel nennen, die ich hundertfach als vorzüglich wirkend erprobt habe.

Ein Tropfen blaues Fluid, auf eine frisch blutende, kleine Wunde gethan, stillt das Blut sofort, nimmt den Schmerz und schliesst sehr bald die Wunde. Ist diese grösser und die Blutung stark, so muss man eine Kompresse darauf legen, die man vorher in Wasser getaucht, ausgedrückt und mit blauem Fluid begossen hat. Natürlich muss sie öfters erneuert werden, Schmerz und Blutung schwinden bald. Grünes Fluid leistet gute Dienste bei eitrigen Wunden.

Weisses Fluid in Kompressen aufgelegt, lindert Nervenschmerzen jeder Art. Rotheres und gelbes Fluid, in der Folge, äusserlich auf eine schmerzhafte Stelle gebracht, lässt den Schmerz oft plötzlich verschwinden. Ersteres sowohl wie weisses sind tropfenweise in Wasser gegossen (8—10 Tropfen auf ein 1/2 Glas) ausgezeichnet gegen Halsschmerzen aller Art, besonders auch bei der so oft auftretenden katarrhalischen Halsentzündung; dazu Einreibungen mit der entsprechenden Salbe äusserlich am Hals und Gurgelungen von 10 in 1/2 Glas Wasser aufgelösten Kügelchen Cancereux 1, letzteres auch innerlich eingenommen, 1 Kügelchen auf ein ganzes Glas Wasser, ab und zu einen Schluck davon, bringt jeden Belag in höchstens zwei Tagen ganz fort. Ich habe es bei meinen Kindern unzählige Male mit stets gleich gutem Erfolg angewendet, sogar bei Diphtheritisfällen. Bei letzteren kann man auch Diphtheritque in Kügelchen dazu nehmen. Einreibungen von grüner Salbe äusserlich auf Drüsenanschwellungen vertreiben diese bald. S 1 bei Schnupfen, trocken oder im Wasser eingenommen, hilft bald; ebenso dasselbe Mittel bei Magenverstopfung; je nachdem kann man auch S 5 + C 1 dazu nehmen. Es hilft oft schon nach 1/2 Stunde. A 1 und Nerveux helfen gegen Blutwallungen und Nervenruhen und verschaffen ruhigen Schlaf, stillen auch Kopfschmerzen. Purgativ vegetal ist ein ganz vorzügliches, sanft wirkendes Abführungsmittel. Doch es würde zu weit führen, wollte ich Alles aufzählen, was mir wirksam erscheint, aber die genannten Mittel sind sämtlich von überraschender Wirkung und, wie gesagt, von uns vielfach erprobt worden. Das Nähere kann man ja durch die bezeichneten Broschüren, eventuell durch elektrohomöopathische Aerzte, deren es massenhaft gibt und die in den «Annalen»*) genannt werden erfahren.

Gräfin H. von Bismarck.

*) Abonnement 1 Mark pro Jahr, Verlag des Elektro-Homöopathischen Instituts in Genf.

*) Electro-Homöopathische Heilmethode von J. G. von Bonquet, Dritte und verbesserte Auflage, Preis 5 Mark. Verlag des Elektro-Homöopathischen Instituts in Genf.

Budapest: Apotheke zum Reichspalatin, Hauptdepot für Ungarn.

ECHTE
Pariser Spezialitäten.
Gummi und Fischblase,
sowie sämtliche
Damen-Präparations
von der berühmtesten
Fabrik F. Berguera d Fils
Paris, Rue des Archives 72
sind am vorzüglichsten
zu beziehen von
Pölgár Sándor,
Budapest,
VII., Elisabethring Nr. 50.
Ausführlicher illustrierter
Preis-courant franco.

Trunksucht
heilbar
mit oder ohne Vorwissen
des Trunkers durch das in
unzähligen Fällen sich be-
währte Mittel
Antimethystikon
(Elixir gegen die Trunksucht).
Der Gebrauch desselben er-
regt Götter und Wesen ge-
gen den übermäßigen Ge-
nuss geistiger Getränke, mag
es Branntwein, Wein oder
Bier sein, bessert den Appetit
und gibt so die Unglückli-
chen ihrer Familie und ihrem
Beruf wieder. — Näheres
die Gebrauchsanweisung.
Preis einer Flasche
samt Gebrauchsanwei-
sung fl. 1.50 S. 23.
Echt zu beziehen durch die
Apothek des P. Molnár in
Kaisau und in Budapest
Apothek Joseph v. Fürst,
Königsplatz 12.

AUTOMAT.
Massenfänger
für Ratten . . fl. 2.—
für Mäuse . . fl. 1.20
fangen wochenlang ohne
Beaufsichtigung 20 bis
50 Stück in einer Nacht,
hinterlassen keine Wirt-
terung, kessen sich von
selbst wieder.

Eclipse
beste Schwabengalle der
Welt, fängt bis 1000 Stück
Schwämme, Mücken u. Käfer
in einer Nacht. Per Stk.
fl. 1.20. Abfälle-Verwertung
überall garantiert. 2. Auflage
Anweisungen.
Beim Abnahme von 3 Stück
10%, von 6 Stück 15%
Rabatt.
Verkauft gegen vorherige
Geldentrichtung. Nachnahme
durch
H. Schön's Sohn,
Sloupnitz bei
Leitomischl (Böh-
men).

(Eingefendet.)
Denen, die eine schnelle, rab-
tante, sichere Heilung suchen,
ohne Verunsicherung, wird der
ausgezeichnete Spezialist be-
stens empfohlen.
Dr. ANTON GARAI,
Dr. d. Medizin, Chirurgie, Ge-
burtshilfe und Augenheilkunde,
emeritierter k. k. Universitäts-
Lehrer, heilt nach der neuen
den wissenschaftlichen Methoden
alle
**Geheimen
Krankheiten,**
sowie neu entstandene, als auch
alte Gonorrhöen, Syphilis, Ge-
schwür, alle Folgen der Syphi-
liserkrankung.
Mannschwäche,
Ektasie bei Frauen wie auch
alle Hautkrankheiten.
Ordination
täglich von 10 bis 4 und von
7—9 Uhr Abends.
Wohnung: Budapest, 4.
Bezirk, Schillingergasse (Kisgyö-
vöze) Nr. 1, 2. Stock. Eingang
an der Treppe. Honorare
Briefe werden mit der gröss-
ten Aufmerksamkeit beantwortet
und Medikamente besorgt.

Gummi
Garantirt bestes Pariser Fabrikat, nach ärztlichem Gutachten voll-
ständig unschädlich und verlässlich. Gummi und Schwämme per Dbd.
von fl. 1.—6, Capotes americains (Kugeln) per Dbd. fl. 2.—5, Pariser
Zementherbesserschwämme fl. 2.—6, Original Pessarum-occlusivum
(Polyporus) nach Prof. Meunier fl. 1.80—2.50, Jrigatoren aus
Glas, Gummi oder Email 1.80—5, Suspendorium 50 fr. bis fl. 3.—,
Reaktion für Herren, sehr praktisch zusammengefasst fl. 3.—10, Klein-
rezepte, Anweisungen-Broschüre „Diana-Gürtel“ mit fertigen
Kaufzetteln fl. 3.—5. Bei Entnahme von mindestens fl. 10.—,
10—15%, Rabatt. Versandt bis freo.
J. KELETI,
f. u. f. Preislegien-Inhaber. BUDAPEST, IV. ker., korona-
kereszeg-utca 17. Preis-courant gratis im geschlossenen Couvert.

Die beste
KERN-SEIFE

ist
**Schicht's
Seife**
mit Marke
Schlüssel.
Verreter für Budapest: Karl Deggeller, Akademiegasse 9. Zu haben in den meisten ein-
schlägigen Detailgeschäften.
Neue
Erfindung.
Patent.
**Ihre
Eigenschaften:**
Sehr gut getrocknet,
ausgezeichnet rein-
gend, am sparsamsten
im Verbrauch.
Garantirt
rein und un-
schädlich für
Wäsche und
Hände.

Broschüre gratis und franco über
**Nervenleiden, Schwäche u-
stände, Kopf- und Rücken-
schwäche.**
Schnelle, sichere und dauernde
Heilung von Haut-, Ge-
schlechts- und Frauen-
krankheiten, Wunden,
Geschwüren, Weichschicht,
mit Nervenleiden verbundene
Magenleiden, Rheuma u. s. w.
nach langjähriger, bewährter
Methode ohne Zuspätkommen.
Auswärts h. rieflich
(ebenso sicher) unau-
fällige.
D. SCHUMMACHER,
Dresden-A.,
Cirkusstrasse Nr. 6.
Eine erste elektrotechnische
Firma sucht in industriellen
und technischen Kreisen gut
eingeführte, repräsentations-
fähige
Agenten.
Nur Bewerber mit prima Re-
ferenzen können Berücksich-
tigung finden. Offerten unter
„Elektrotechnik“ an die An-
noncen-Expedition Schalek,
Wien, I.

Zum Zwecke eines In-
dustrie-Unternehmens
wird außerhalb der Stadt
ein Bauplatz oder auch
außer Betrieb stehende
Fabrik wie auch unbe-
nutzte größere Realitäten zu
kaufen gesucht. Gef. Off.
mit Angabe des Ausmaßes
in Quadratmetern und ge-
nauen Preis unter „G. 9.
4702“ an Sacchini &
Bogler (Otto Waackl),
Wien, I.

Agenten
für den Verkauf von Ge-
fächlich gestrickten So-
fen gegen Monatszah-
lungen laut Geheartsitel
XXXI v. J. 1893 wer-
den unter sehr günsti-
gen Bedingungen accep-
tiert.
**Budapesti Bank-és
Váltóház,**
Wilhelm Redlich,
Kerepesi-ut 34. sz.

Wichtig für
Möbel
Käufer. Sehr solide, gute
und billige Möbel- und
Speisiermöbel,
Schlaf- und Speisestim-
mer, auch sind einzelne
Stühle zu haben. Titman-
Garnituren sind stets am
Lager, für Solidität wird
garantirt, bei
Schönmann Mör
Königsstrasse Nr. 15,
Budapest.

Französische Spezialität!
Gummi
und
Fischblasen
Präparations per Dbd.
3, 4, 5, 6, 7 und 8 fl.
Pariser Schwämme per
4, 5 fl. Capotte americain
per Dbd. 4 fl. Damen-
Präparations zu mehr
als 100maligem Gebrauch
per Stück fl. 2.50, so auch
für hier zu haben alle
Gattungen Zigaretten,
montirt, die besten, per
Stück fl. 3 bei
Maritz Pollitzer & Sohn,
t. u. f. v. Budaörs,
Budapest, Reakgasse 10.

Vermöge seiner zahl-
reichen Erfahrungen
in den Budapest und
Wiener Militärspitä-
lern, als auch bei vie-
len Militär-Regimen-
tern wird dieser her-
vorragende Spezialist
bestens empfohlen.
**Geheimen
Krankheiten**
Sowie Gonorrhöen, Syphi-
liserkrankung, Haut-
krankheiten, Haut-
geschwüre, Syphilis, Wan-
neschwäche, Haut-
entzündung und alle Ge-
schlechtskrankheiten
werden mit der grössten
Sicherheit ohne Verunsicherung
geheilt.
Dr. Kajdacsy,
gen. F. P. Regimentsarzt,
BUDAPEST,
V. Währner-Gasse 4
(Váci-Körut 4),
1. Stock.
Eingang bei der Ökonomie.
Erdbecken-Berichtigung von
9—4 Uhr und von 7—9 Uhr
Abends. Honorare Briefe
werden mit größter Bereit-
willigkeit beantwortet.

Mittwoch
Ausfuhr
Zu
von der
ber über
Baaren
ung. in
mächtig
ständige
gehende
Gef. Off.
schäftel
d. W.
A Bar
villany
sard
Az eg-
melybő
épitve,
csős ke-
öl. A
s két
Czm
In n
Statern
für 4
oder 3
fort 3
in der
P
Golde
pharm
Geg
W
find m
aufwand
alle fu
als 30
rente
Di
Depot
Har
BUD
Köln
Eau
75 tr
stärkt
in 50
Opot

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 19. November. Ungünstige politische Gerüchte und das Scheitern der Ausgleichsverhandlungen bezüglich der oft genannten Wiener Wechsel...

An der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditaktien zu 447 bis 444.50, ungarische Industriebankaktien zu 120, ungarische Hypothekbankaktien zu 279 bis 275, ungarische Eskompte- und Wechselbankaktien zu 284.50 bis 284.40, Nima-Muráner Aktien zu 262 bis 259, österreichische Kreditaktien zu 378 bis 373.15, Südbahnaktien zu 101, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 364 bis 360, Salgó-Tarjánier Kohle zu 635 bis 630, elektrische Stadtbahn zu 308 bis 301.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Ungarische Grundrentenobligationen zu 97.50, dreiprosentige Hypothekbank-Premienobligationen zu 107, Bankverein zu 118, Gewerbebankaktien zu 199 bis 200, Numaner Kreditaktien zu 133 bis 135, Pester ungarische Kommerzbankaktien zu 1290 bis 1295, Innerstädter Sparkasse zu 108, Ziegel- und Zementfabrik zu 118 bis 119, Somodier Steinöhlen zu 45, Asphaltaktien zu 265 bis 274, allgem. Kohlenbergbau zu 144, Keramische Fabrik zu 170, Salgó-Tarjánier Steinöhle zu 687 bis 690, Neuhäuser Ziegelei zu 264, ungarische Elektrizitätsaktien zu 137 bis 141, „Adria“ zu 178, Straßenbahn zu 660 bis 665, Omnibusaktien zu 60, Stadtbahn zu 301 bis 303. — Auf Befehlsvermittlung wurden geschlossen: Ungarische Kreditaktien zu 444 bis 446, ungarische Industriebankaktien zu 119.50 bis 120, ungarische Hypothekbankaktien zu 274 bis 277, ungarische Eskompte- und Wechselbankaktien zu 285 bis 285.50, Nima-Muráner Aktien zu 258 bis 260, österreichische Kreditaktien zu 372.25 bis 373.75, Südbahnaktien zu 100.75, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 359 bis 361.50. — Zur Erklärungzeit notierten: Österreichische Kreditaktien 373.75.

An der Nachbörse war die Tendenz schwankend und wurden österreichische Kreditaktien zu 373, 371.50, 373.25 bis 372.50, ungarische Kreditaktien zu 444.50, 445 bis 444, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 360.50, 359 bis 361.75 gehandelt. — Schluss: Österreichische Kreditaktien 372.50.

Getreidegeschäft. Der Verkehr war heute kein starker. Weizen war schwach offeriert, die Kaufkraft blieb beschränkt, die Stimmung ruhig. Es wurden nur einige tausend Meterzentner umgesetzt, welche unveränderte Preise holten. Auch in anderen Getreidearten hatten wir nur spärlichen Verkehr zu unveränderten Preisen. Es wurden verkauft:

Weizen, Theiß: 400 Mztr. 81 K. zu fl. 7.17, 100 Meterzentner 81.5 K. zu fl. 7.12, 100 Meterzentner 80.5 K. zu fl. 7.05, 300 Mztr. 79.5 K. zu fl. 6.92, 200 Mztr. 79.5 K. zu fl. 6.90, 100 Mztr. 79.5 K. zu fl. 6.92, 100 Mztr. 79 K. zu fl. 6.90, 100 Mztr. 78 K. zu fl. 6.87, 100 Mztr. 78.5 K. zu fl. 6.90, Alles per drei Monate. — Pester Boden: 200 Mztr. 80.5 K. zu fl. 7.02, 300 Mztr. 80.5 K. zu fl. 7.05, 100 Mztr. 80 K. zu fl. 7, 100 Mztr. 77.5 K. und 100 Mztr. 76.5 K. zu fl. 6.75, 100 Mztr. 76.2 K. und 100 Mztr. 75 K. zu fl. 6.70, 100 Mztr. 75.5 K. zu fl. 6.67, Alles per drei Monate. — Weissenburger: 600 Mztr. 77.7 K. zu fl. 7, per drei Monate. — Obertheiß: 100 Mztr. 81 K. zu fl. 6.95, 500 Mztr. 79.8 K. zu fl. 6.87, 400 Mztr. 79.5 K. zu fl. 6.87, 100 Mztr. 77 K. zu fl. 6.65, Alles per drei Monate. — Walachei: 600 Mztr. 77 K. zu fl. 6, per drei Monate, transit.

Safer: 200 Mztr. zu fl. 6.45, 100 Mztr. zu fl. 6.35, 100 Mztr. zu fl. 6.32, 400 Mztr. zu fl. 6.25, 100 Mztr. zu fl. 6.25, Alles per Kasse.

Termine: Weizen und Roggen eröffneten ruhig und schliehen auf bessere Nachfrage um einige Kreuzer höher. Mais behauptet, Safer steigend. — Vormittags wurden gemacht: Weizen per Frühjahr 1896 zu fl. 6.95 bis fl. 6.98, Weizen per Herbst 1896 zu fl. 7.25 bis fl. 7.28, Mais per Mai-Juni 1896 zu fl. 4.51 bis fl. 4.56, Safer per Frühjahr zu fl. 6.11 bis fl. 6.15, Roggen per Frühjahr zu fl. 6.33 bis fl. 6.36. — Nachmittags wurden gehandelt: Weizen per Frühjahr 1896 zu fl. 6.97 bis fl. 6.98, Mais per Mai-Juni 1896 zu fl. 4.56 bis fl. 4.57, Safer per Frühjahr zu fl. 6.15 bis fl. 6.18, Roggen per Frühjahr zu fl. 6.35 bis fl. 6.39. — Abends schlossen: Weizen per Frühjahr 1896 zu fl. 6.97 Geld, fl. 6.88 Waare, Weizen per Herbst zu fl. 7.26 Geld, fl. 7.28 Waare, Mais per Mai-Juni 1896 zu fl. 4.56 Geld, fl. 4.57 Waare, Safer per Frühjahr zu fl. 6.16 Geld, fl. 6.18 Waare, Roggen per Frühjahr zu fl. 6.38 Geld, fl. 6.39 Waare, Kohlepreis per August-September 1896 zu fl. 10.90 Geld, fl. 10.95 Waare.

Offiziell gekündigt wurden: 100 Meterzentner Pflaumen zur Uebernahme per 24. November.

Produktengeschäft. Fettwaare unverändert. Schweinefett wurde zu fl. 59.50, dreifüßiger Tafelpech zu fl. 54 gehandelt. Von Pflaumen kamen zu unveränderter Tendenz ferbide Hancenwaare per November zu fl. 14.74 in Verkehr. Pflaumen nun geschäftslos.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with 2 columns: Weizen (Weizen) and Roggen (Roggen) prices in various currencies and units.

Weissenburger, neu: 77 K. fl. 6.60-6.70, 78 " fl. 6.65-6.80, 79 " fl. 6.75-6.85, 80 " fl. 6.80-6.95, 81 " fl. 6.90-7.00, 82 " fl. 7.00-7.05

Roggen: Roggen fl. 6.35-6.40, Roggen IIa fl. 6.30-6.35, Gerste, Futter fl. 5.10-5.30, Gerste, Brenner fl. 5.60-6.40, Gerste, Brauer fl. 7.00-8.25, Safer, neu fl. 6.20-6.60, Safer, alt fl. 39-41, Mais, Banater fl. 75, Mais, anderer fl. 75, Hirse fl. 5.40-5.75

Termine: Weizen per Herbst fl. 6.96-6.98, Roggen per Herbst fl. 6.34-6.36, Mais per Mai-Juni fl. 4.55-4.56, Safer per Juni fl. 6.14-6.16, Kohlepreis per August-September fl. 10.85-10.90

(Spiritus) Budapest, 19. November. (Privatbericht.) Wir notiren fl. 14.50 Geld, fl. 14.75 Waare.

Steinbruch, 19. November. (Original-Telegramm.) Bericht der Porstviehhändlerhalle in Steinbruch. — Das Geschäft ist unverändert. — Vorrath am 17. November 4105 Stück. Am 18. November wurden 321 Stück aufgetrieben und 493 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 19. November ein Stand von 3933 St. — Wir notiren: Mastschweine: Serbische, schwere von 55 fr. bis 56 fr., mittlere von 55 fr. bis 56 fr., leichte von 54 fr. bis 55 fr. (Preise per Kilogramm-Gewicht in Kreuzern. Hancemäßiger Abzug nur bei Mastschweinen vom Brutto-Lebendgewicht per Paar 45 Kilogramm. Bei Mast- und mageren Schweinen Abzug von 4 Prozent vom Kaufpreise zu Gunsten des Käufers.)

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konkursverfahren in der Provinz. Gegen J. Kacsinka, Kaufmann in Pécska. Konkurskommissär Richter Géza Nyíró, Masseverwalter Dr. J. Szein. — Anmeldungstermin 31. Dezember, Liquidationsverhandlung 22. Januar 1896 (Arader Gerichtshof). — Gegen Johann Lengyel, Kaufmann in Gálóc. Konkurskommissär Richter Stephan Józsa, Masseverwalter Dr. Emerich Slet. — Anmeldungstermin 31. Dezember, Liquidationsverhandlung 20. Januar 1896 (S.-A.-Ujhelyer Gerichtshof).

Budapester Todtenliste.

Vom 18. November. Marie Tóth, 20 J., 6. Bez. Michael Trapp, 30 J., zugereist. Magdalena Burger, 71 J., 1. Bez. Georg Hann, 25 J., zugereist. Marie Kub, 33 J., 2. Bez. Joseph Kovács, 44 J., 5. Bez. Joleph Bauer, 5 J., 7. Bez. Géza Nagy, 3 J., 7. Bez. Wilhelm Géczy, 2 J., 7. Bez. Andreas Kolodár, 66 J., 8. Bez. Géza Kollét, 32 J., 8. Bez. Amalie Gáblovsky-Bruner, 50 J., 6. Bez. Marie Pichler-Képtl, 71 J., Armenhaus. Mathilde Czigán, 21 J., 4. Bez. Marie Gaal, 26 J., 8. Bez. Louise Rajéhiróvits, 5 J., 6. Bez. Sophie Gétz, 19 J., zugereist. Verona Dóra, 58 J., 5. Bezirk.

Budapester Börsekurse. 19. November. Table with columns for various financial instruments like Staatsanleihen, Fremde Staatsanleihen, and others.

Table with columns for various commodities and exchange rates, including Weizen, Roggen, and other goods.

Table with columns for exchange rates and other financial data, including Verkehrs-Intern, Lofe, and Liquidations-Kurse.

*) siehe Termineffekten.

Vertical text on the left margin containing various notices and advertisements, including 'Bauaufträge', 'Erlaubnis', and 'Wohnzimmer'.

kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbringung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte u. neue feuerfeste und einbrüchlichere Kassen offerirt billigt Wiener Kassen Fabrik-Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6. 33704

Ausstellungskasten, für Juweliere, Bandagisten, Handschuhmacher etc. vorzüglich geeignet, ist billig abzugeben. Adr. in der Exp. 4379

Praktikant wird für ein Getreide-Kommissions-Geschäft aufgenommen. Offerte sind unter „Kommission“ an die Exp. zu richten. 33613

Bei einer beliebigen isr. Familie finden ein oder zwei Herren sehr gute Mittagstisch, eventuell auch Nachtmahl. Adresse in der Expedition. 33662

Je cherche une bonne frangaise pres des amis Leopold Bretnier, Kisidófa-utca 10, à trouver jusqu'à 3 heures. 33650

Eine größere Partie Sparren u. Trambol, ist billig zu verkaufen. Adresse in der Expedition. 4523

Photographie. Retourneur für Kabinets such: zur Aushilfe Konrad Mayer, Neupest. 33645

Reines, unaufgeschütteltes Zeitungspapier ist um 8 fl. per Meterzentner zu haben. Bei Abnahme von mindestens 5 Meterzentnern à 7 fl. Rückeres in der Exp. 4518

Ein 26jähriger kantonfähiger junger Mann, ausgebildeter Feldwebel, sucht Stelle als Intendant, Agent oder sonstwelche Anstellung. Anträge unter „26“ an die Exp. erbeten. 33630

Eine Hotel-Stubenfrau, 21 Jahre alt, wünscht in einem unabhängigen Hotel Posten als Stubenfrau mit 200 fl. Kautions. Adr. in der Expedition. 33633

Ein junger Mann, 30 Jahre alt, wünscht in einem Hotel Posten als Portier oder Lohndiener mit 200 fl. Kautions sofort anzutreten. Adr. in der Exp. 33634

Egy kereskedelmi végzett fiatal ember egy részvényi társaság mint gyakornok felvétetik. Ajánlatok „D. E.“ jelleg alatt a kiadóhivatalba. 4521

Bonne, ki az elemi tantárgyakban magyar és német nyelven oktatni és 3 gyermeknek (2-7 éves korig) gondozását elállalni képes, vidékre kerestetik. Czim a kiadóhivatalban. 4520

Vornehmer Beamter mit 3000 fl. Jahresgehalt, selbster Mann, 38 Jahre alt, wünscht sich vermögend zu verheirathen. Anträge unter „Glücklich werden“ an die Exp. 33686

Kompagnon zu einem eleganten, soliden und guten Kaffeehaus gesucht. Nachweisbarer Reingewinn 15 Wille bei jahrelangem Vertrage. Anträge unter „Kompagnon“ an die Exp. erbeten. 4483

Zurückgesetzte Herrenkleider werden in separater Abtheilung spottbillig verkauft bei Jakob Rothberger, Váci-utca 23. 4307

Komptoirist (Christ), welcher deutsch u. ungarisch perfekt korrespondirt und auch in der Buchhaltung zu verwenden ist, wird gesucht. Offerte nebst Angabe von Referenzen unter „Aktien-Gesellschaft“ postlagernd Raab. 4518

Konkurs. In der israelitischen Kultusgemeinde Balja ist die Stelle eines Religionslehrers, Schöcher, Wobdel, Koreh, Mohel und zeitgemäßen Vorbeters sofort zu besetzen. Reflektierende wollen ihre selbstgeschriebenen Offerte, sowie Zeugniskopien, von 3 anerkannten Rabbinen Raaboles nebst Angabe ihres Alters und Familienstandes, wie auch Moralitätszeugniß an den gefertigten Vorstand einreichen. Jahresgehalt 600 Kronen, freie Wohnung nebst guter Schechita und den üblichen Nebenemolumenten. Probevortrag erwünscht und nur dem Acceptirten werden Uebernehmungskosten nach Uebereinkommen vergütet. Balja, den 17. November 1895. Adolf Frank, Präses. 4518

Konkurs. In der gefertigten Gemeinde ist die Stelle eines tüchtigen Vorbeters ש"ס" längstens mit dem 1. Januar k. J. zu besetzen. Jahresgehalt 700 Kronen, freie Wohnung, ganze Wäsche, Ausnützung des rituellen Bades und sonstige Emolumente. Reflektanten, welche מלמד von anerkannten Rabbinen besitzen, wollen bis längstens 1. Dezember ihre Offerte mit Angabe des Alters und Familienstandes an das ehrwürdige Rabbinat einreichen. Nur die Vereinten werden zum Probevortrag zugelassen und nur der Acceptirte erhält die Reisekosten vergütet. Baranya-Mágoes, den 17. November 1895. Im Auftrage des Vorstandes: Simon Lévai, Gemeindevorstand. 4512

Ein Fräulein sucht Stelle als Kasseirerin, womöglich in einem Tag-Kaffeehaus. Adr. in der Exp. 33685

Magazineur. Bei einer hiesigen Metallwaaren-Fabrik wird ein tüchtiger, erfahrener Magazineur zu acceptiren gesucht. Reflektanten, die krankheitsfähig sind, erhalten Vorzug. Offerte unter „M. P.“ an die Exp. 33634

Ein Mädchen aus gutem Hause wird in einer Traut aufgenommen. Nur solches, das schon in einer Traut war. Adr. in der Exp. 33639

Neues Klaviergeschäft. Vorräthig alle beliebigen modernen Fabrikate, darunter auch einige überspielte, sehr billig zu verkaufen und auszuleihen im Klavieralon Molnar és Társa, Budapest, Dohány-utca 2, (im Hause des Szegediner Kaffeehauses). 4401

Gründe im Bereiche des 6. Bezirkes werden bis 10 fl. per Quadratklaster zu kaufen gesucht. Offerte mit Preisangabe unter Chiffre „S. T. 5“ an die Exp. 33721

450 Joch gute Ackerfelder, Szolnoker Komitat, halbe Stunde von der Bahnhstation gelegen, sind per 1. Oktober 1896 auf 12 Jahre zu verpachten. Adresse in der Exp. 4534

Kassen, neue, auch gebrauchte, billigt zu haben bei Wiele u. Komp., Budapest, Gießaplatz 6. 4303

Masseurin mit kalten Wassereinreibungen empfiehlt sich den geehrten Herrschaften; besitzt langjährige Praxis. Wohn: 7. Bez., Sip-utca Nr. 15, I. Etod 9. 33682

Praktikant mit schöner Handschrift (deutsch und ungarisch) wird mit Gehalt acceptirt. Offerte an die Annoncen-Exp. S. D. Fischer, Zsváros-utca 7. 4532

Praktikant wird aufgenommen. Adresse in der Expedition 4510

Praktikant, der bereits im Komptoir thätig war, findet sofortige Anstellung. Adr. in der Exp. 4519

Dipl. Lehrer wird bis Ende Juli 1895 zu 8 Kindern für 160 fl. nebst ganzer Verpflegung aufgenommen. Offerte an M. Gábor, Batizfalu (Szepes). 4517

Nebenverkauf. Amerikanische Schnitt- und Wurzeln. Als auch grünveredelte Schnitt- u. Wurzelreben sind, so lange der Vorrath dauert in vorzüglicher Qualität zu herabgesetzten Preisen erhältlich nur bei Joser Lázár, Nagy-Máros, Honfogye. Preiscurante auf erlangen Branto. 33663

Praktikant, in Komptoirarbeiten geübt, der ungarischen u. deutschen Sprache in Wort u. Schrift vollkommen mächtig, wird sofort mit Bezahlung acceptirt. Offerte unter „B. K.“ an die Exp. 33647

Ein Hausknecht und ein Binder werden für ein Mädchen- und Del-Geschäft aufgenommen. Adresse in der Expedition. 33603

Ein fleißiger und verlässlicher Mann, der auch lesen und schreiben kann, findet bei einer hiesigen Fabrik als Packer per sofort Aufnahme. Adr. in der Exp. 33602

Equipagewagen (Bat rds (Coupe)), neuer die doppel nützlichen Salouenwagen und allerlei Gattungen von modernen Wagen sind billig zu verkaufen bei Josef Balás, Wagenfabrikant, Budapest, Kerepesi-straße 34, vis-a-vis dem Hochspital. 33566

Egy jó házból való az helybeli fűszerüzletben azonnal felvétetik. Czim a kiadóhivatalban. 33496

Zu kaufen gesucht kleineres ebenerdiges Haus in Den. Anträge unter „Familienhaus“ an die Exp. 33723

Gründe im Bereiche des 6. Bezirkes werden bis 10 fl. per Quadratklaster zu kaufen gesucht. Offerte mit Preisangabe unter Chiffre „S. T. 5“ an die Exp. 33721

450 Joch gute Ackerfelder, Szolnoker Komitat, halbe Stunde von der Bahnhstation gelegen, sind per 1. Oktober 1896 auf 12 Jahre zu verpachten. Adresse in der Exp. 4534

Konkurs. In der orthod. isr. Gemeinde zu Kistun-Galas ist die Stelle eines Kantors, der zugleich שוחט ודורש sein muß, mit dem Jahresgehalt von 600 fl., eventuell halber Schechita und sonstigen üblichen Nebenemolumenten sofort zu besetzen. Reflektanten, welche von 3 anerkannten orthod. Rabbinen autorisirt sind, wollen ihre Dokumente über Befähigung bisheriges Wirken, religiös-sittliches Betragen und Alter bis 1. Januar k. J. an den gefertigten Vorstand einreichen. Nur Berufene werden zum Probevortrag zugelassen und nur dem Acceptirten werden die Reisekosten vergütet. Halas, den 17. November 1895. Propser Sándor, Gemeindevorstand, Weisz, Schriftführer. 4529

Tüchtiger, routinierter Buchhalter und Korrespondent, versiert in verschiedenen Branchen, gegenwärtig in Stellung, sucht Posten eventuell per sofort. Gesl. Anträge erbeten unter „A. B.“ an die Exp. 33635

Intelligenter junger Mann, der deutschen, ungarischen und kroatischen Sprache mächtig, der auch das Buch führen kann, sucht passende Anstellung. Anträge unter „Verlässliche Kraft“ an die Expedition. 33636

Tüchtiger, erfahrener Pädagog unterrichtet deutsch, kroatisch, ungarisch, hebräisch, französische Anfangsgründe. Gesl. Anträge unter „Pädagog“ an die Exp. 33637

Gepürster Lehrer mit großer Praxis, guter Methode, ledig, sucht Stelle. Anträge mit Gehaltsangabe unter „Langjähriger israel. Lehrer“ an die Expedition. 33610

Provinz-Dampfmühle sucht Buchhalter, der zugleich Korrespondent ist zum sofortigen Eintritt. Offerte unter „K. S.“ an die Exp. 33615

Industrie. Verheirathete mich an nachweisbar guten Unternehmungen, Fabrikation oder an rasch abwickelungsfähigen diversen Geschäften mit 4000 fl. Ausführl. Offerte erbitte unter „Lediger Kaufmann“ an die Exp. 33349

Solides Mädchen, Christin, der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, wünscht in einem Geschäft als Kassierin unterzukommen. Zuschriften unter „Christlich“ an die Exp. erbeten. 33518

Praktikant mit guter Schrift gegen Bezahlung für ein Fabrik-Komptoir gesucht. Adr. in der Exp. 33604

Korrespondenz, ungarisch, deutsch, oder Serbischredigenden übernimmt Staatsbeamter für die Nachmittagsstunden. Anträge unter „R. R. 46“ an die Exp. 33620

Gesucht. Aus 4 Pfügen bestehende Wohnung, 1 oder 2. Etod, sofort zu beziehen im V. o. VI. Bezirk. Bei Lefovits M., Waisnerboulevard 14 im Geschäfte zu erfragen. 33751

100 Briefträger, mehrere Dienststellen bei f. t. Aemtern, 3 Werkmeister, 3 Packermeister, 4 Aufseher, mehrere Hausbesorger, Beamte, Seizerstellen zu besetzen. Anträgen sind mit Rückporto an Central-Stellen-Anzeiger, Wien, L. Grünangergasse 1 zu senden. 33170

Kaufe Zetel vom Verkaufte. Verkaufte Ihren, Juwelen u. Silberbestecke neuester Fagon zu Spottpreisen, 14 Karat. Golduhren fl. 11.10, Silber-Remontouruhren fl. 5, 14 Karat. Gold-Herrenketten 90 Kr. per Gramm, 13 Lötiges Silber 6 Kr. pr. Gramm, Kollirerettchen mit Herzfl. fl. 1.50, massive 14 Karat. Goldringe fl. 2.55, 14 Karat. Goldketten fl. 11.10, zwölf massive Silberbestecke 13 Lötiges Silber fl. 7. David Suchs, Budapest, Waisnergasse Nr. 10, I. Etod 5. 33549

Theer-Decken mit 50% billiger als überall, naturimprägnirt, neue und gebrauchte. Dieselben werden leihweise zu sehr mäßigen Preisen überlassen. S ä t e, neue und gebrauchte, zu staunend billigen Preisen, ebenso Reps- u. Einfuhrplachen mit 3 fl. 20 Kr. zu haben bei Adolf Nagel, Budapest, Krany Jánosgasse Nr. 10. 4298

Patente auf neue Erfindungen, Infrastaltung erworbener Patente, sowie Registrierung von Schutzmarken bejorgt Johann Réthy, internationales Patentbureau, Budapest, 7. Bezirk, Erzsébetkörut 2. sz., Ecke Kerpessiu, neben dem Volkstheater. 4290

Damen finden Rath und Hilfe unter größter Verschwiegenheit, Aufnahme zur Verbindung bei Uebelheid Heidrich, dipl. Geburtshelferin, Fabrikengasse 34, Thür 1, Barterre rechts (nächst der Andrássystraße). 33584

Nähmaschinen aller Gattungen gut regulirte Singer-Nähmaschinen von 28 fl. aufwärts bei Franz Herbstler, Mechaniker, Budapest, Akazien-gasse 5. Verkauf auch gegen Ratenzahlung. 33905

Greislerer mit Traut und starkem Geiränteauschank, täglich 80 Gulden Lozung, in Krankheit halber jeden Preis zu verkaufen. Gyulak bei Niemezz Gyula. Köf Szilárdgasse Nr. 25, Budapest. 33132

Häuslich erzogenes solides Mädchen wünscht als Stütze der Hausfrau in israelitischen Hause baldigst unterzukommen. Adr. in der Exp. 33747

Házmesteri állást keres gyermektelen házaspár, a férj, kómüves, jó bizonyítványokkal ellátva és jelenleg is mint házmester van alkalmazva. Czim a kiadóhivatalban. 33695

Möbel. Tapezierer-Möbel in jedem Stil werden nett und gewissenhaft billig zur Fertigstellung angenommen. Die feinsten Montier- u. Dekorationsarbeiten werden prachtvoll ausgeführt; auch eine neue Garnitur billig zu haben. Kaiser J., Tapezierer-Meister, VI. Bez., Dessenfingasse 6. 33756

The Berlitz School of Languages, Waisnering 37, I. Etod, Ecke Schiffmannsgasse, Französi., Engl., Ital., Russ., Deutsch, Span. für Erwachsene von Lehrern der betreffenden Nation. Nach der Methode Berlitz'sch. Spricht der Schüler v. d. ersten Lektion an nur die zu erlernende Sprache. Probelektion gratis und franco. Neue Kurse beginnen fast jede Woche. 33605

Haus. An der Donau stehendes Eckhaus, von Stein gebaut, prächtvolle Lage, dazu gehöriger Wald sammt Joch Feld ist aus freier Hand vom Eigenthümer zu verkaufen. Adr. in der Exp. 33345

Logo- und Provinz-Hotels, wovon das hiesige 15,000 Gulden und das in Provinz 10,000 fl. jährliches Erträgniß für jeden ersten Reflektanten nachweisen kann, eventuell auch unter Bedingungen bei mir zu haben; auch wird für ein hiesiges Hotel welches im besten Gange ist, ein Pächter gesucht. 33345

Kaffeehäuser ersten Ranges, wie auch kleinere Geschäfte, auf frequente Posten, sind speziell bei mir zu haben. 4298

Wirthsgeschäfte ersten Ranges, auch kleinere Geschäfte, die eine sichere Existenz bieten, leere Lokale für Wirthsgeschäfte sehr geeignet; Posten. Nur ersten Reflektanten ertheilt Auskunft. 33367

S. Herzhaft, Café Budapest, Andrássystraße, von 8 bis 10 Früh und 2 bis 4 Nachmittag. 33367

Von Herrschaften abgelegte Herren-, Knaben- und Kinderkleider werden wegen überhäuferten Lagers tief unter dem Preis verkauft 4. Bezirk, Eyzeteml. Thür 1, Barterre rechts (nächst der Andrássystraße). 33584

Schönes Haus in der Stellung ist aus freier Hand zu verkaufen. Adr. in der Exp. 32952

Von Herrschaften abgelegte elegante Winter-Anzüge, Salon-Anzüge, Reife- u. Stadtpelz, Meistlich weiß, als auch in großer Auswahl deutsche und ungarische Livreen sind preiswürdig Elisabeth-platz 12 im Hofmagazin rechts zu haben. Dasselbst werden sehr feine Salon- und Frack-Anzüge zu Ballen und sonstigen Gelegenheiten geliebt. 4299

Komptoirist u. Praktikant mit schöner Schrift werden für eine Mehprodukten-Großhandlung aufgenommen. Offerte unter „S. R.“ an die Expedition. 33750

Kautionsfähiger jungverheiratheter, nüchterer Mann sucht als Magazineur, Intendant oder dgl. Stelle. Anträge erbeten unter „Intelligent“ an die Exp. 33745

Palma - Amor. Tausendmal Verzeihung, es war unmöglich. Näheres brieflich, welcher erliegt Hauptpost restante unter gleicher Adresse wie erstes Mal, bitte heute abzuholen. 33723

Ganzl. fl. Di mit jeder die Gene begonnen noch im nehmen. für heute absehen, gehen w Redner rariei a Bergel Da dre Sigung zehntausende jede ein circa dre Jiffekuz vor leere zum Bel ihre w sein. Di nicht d würde zurückgen auf de stände b Nednern im Cris politische wird nä Staatsfi genomm tische R ränkt, minister politische schend, das sich un und ten, wie Klaritell zur Klä Parleien